

1 Cent.

Chicago, Samstag, den 20. Oktober 1900. — 5 Uhr-Ausgabe.

12. Jahrgang. — No. 250

Telegraphische Depeschen.

(Wird von der "Associated Press")

Irland.

Youtsey schuldig.

Die Geschworenen verurteilen ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. — Ein Aufstand der Untheilvollstreckung wahrscheinlich. — Holland bestellt Stahlschienen bei der Carnegie Co. — Kein archaisches Komplott in Paterson. — Vom Streik der Kohlengräber.

Georgetown, Md., 20. Okt. Die Geschworenen befinden heute Henry Youtsey der Teilnahme an der Ermordung von William Goebel für schuldig und verhängen lebenslängliche Zuchthausstrafe über ihn. Die Geschworenen nahmen gestern Abend keine Abstimmung mehr vor, trafen dagegen das mündliche Übereinkommen, heute morgen die Schuldfrage zu bejahen. Dies geschah denn auch einstimmig bei der ersten Abstimmung, nur über das Strafmaß herrschte anfänglich verschiedene Ansicht, bis die Geschworenen sich auf lebenslängliche Zuchthausstrafe einigten. Die Verteidiger des Angeklagten werden Antrag auf Aufhebung der Urtheilsvollstreckung stellen, der wahrscheinlich auch gewährt werden wird. Somit dürfte Youtsey das Urtheil erst im Februar im Gericht gesprochen werden. Sollte der Antrag wieder abgelehnt werden, so steht dem Verurteilten, der übrigens demnach auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werden soll, der Appell offen.

Holland bestellt Stahlschienen.

Pittsburg, Pa., 20. Okt. Die holländische Regierung hat bei der Carnegie Steel Company 12,000 Tonnen Stahlschienen bestellt, die für Bahnen in den indischen Kolonien Hollands und auf Java Verwendung finden sollen. Angeblich beschäftigt Holland, die Hülfsquellen seiner Kolonien bedeuend zu erweitern, und von den vielen Millionen Dollars, welche dafür ausgegeben werden, soll ein großer Theil seinen Weg nach den Ver. Staaten finden.

US bestand kein Komplott.

New York, 20. Okt. Der Obergerichtspräsident Trimble erklärt auf Grund der von ihm angestellten, eingehenden Untersuchung, daß weder in Paterson noch in West Hoboken eine anarchistische Verschwörung zur Ermordung des Königs Humbert von Italien bestand. Kommissär Trimble ist überzeugt davon, daß Westcott das Material erst plante, nachdem er die Ver. Staaten schon verlassen hatte.

Der Kohlengräber-Streit.

Hazleton, Pa., 20. Okt. Präsident Mitchell von den United Mine Workers erklärte heute, daß laut der Bestimmungen der Grubenarbeiter-Konvention in Scranton eine theilweise Aufnahme der Arbeit unmöglich sei. Es ist dies die erste öffentliche Erklärung, zu welcher Präsident Mitchell sich verstand, seit die Grubenarbeiter erklärten, daß die Preisermäßigung des Pulvers bei der Lohnserhöhung in Betracht gezogen werden würde. Tyler & McCurt, die eine Grube in Aberdeen besitzen, haben ihren Angestellten eine Vorkonvention von 10 Prozent zugesagt. Corg Bros. & Co., G. W. Marle & Co., und die Lehigh & Wilkesbarre Coal Company haben noch nichts von sich hören lassen, in dessen ist G. W. Marle & Co., die einzige Firma, welche bislang ihren Leuten überhaupt noch kein Zugeständnis irgend welcher Art gemacht hat. Präsident Mitchell wird in der kommenden Woche nach Scranton reisen, zu welchem Zweck ist aber nicht bekannt, ebenso wenig ist bislang etwas von einer weiteren Konvention bekannt.

Politische Nachrichten.

Rochester, N. Y., 20. Okt. Sofort nach Beendigung seiner Rede in der Fifth Avenue, um 1 1/2 Uhr gestern Abend fuhr William J. Bryan nach seinem Spezialzug im New York Central-Bahnhof und begab sich zur Rube. Heute Vormittag hielt Bryan kurze Ansprachen in Corning, Bath, Coe, und nach Warford, wo er um 3 Uhr nachmittags eine weitere, nur zehn Minuten währende Rede hielt. Bryan wäre gestern Abend, als er hier vom Bahnhof in einer Kutsche nach der Fifth Avenue fuhr, beinahe verunglückt. Die vor seine Kutsche gefahrenen Pferde wurden durch das abgefrachte Feuerwerk und den Lärm der Menschenmenge scheu und wollten durchgehen, wobei die Kutsche beinahe umstülpte. Umstehende fielen den Thieren aber noch rechtzeitig in die Quere. Bryan blieb ruhig im Wagen sitzen und zeigte keine Spur von Aufregung. Washington, 20. Okt. Der Spezialzug von Gouverneur Roosevelt traf um 7 Uhr heute Morgen aus dem Westen hier ein. Roosevelt begab sich nach dem Washington Hotel, wo er sein Frühstück einnahm. Später begab er sich nach dem Weißen Hause, wo er nachmittags mit Präsident McKinley Lunch einnahm. Lincoln, Neb., 20. Okt. Ueber 2500 Personen fanden sich zu der Rede ein,

welche Senator Hanna gestern Abend im Opera House hielt. Er sagte in seiner Ansprache, Bryan mache ihm den Vorwurf, McKinley's Erwählung durch Bestechung und Betrug durchsetzen zu wollen, und er nehme die Gelegenheit wahr, ihn in seiner Heimathstadt der infamen Lüge und des nichtswürdigsten Demagogentums zu zeihen. Vor der Versammlung wurde ein Fachezug abgehalten, an dessen Spitze 200 Mädchen in Uniform marschirten. Heute Morgen hielt Hanna eine kurze Rede in Pawnee.

Princeton-Jubiläum.

Princeton, N. J., 20. Okt. Im Beisein einer großen Zuhörerschaft wurde heute das 154jährige Jubiläum der Universität Princeton begangen. Unter den Ehrengästen befanden sich Staatsminister John Hay und Bischof Henry Jones Satterlee von Washington. Präsident Patton vom Verwaltungsrath der Universität eröffnete die Feier durch eine Ansprache, in welcher er mittheilte, daß die Universität beschlossen habe, Staatsminister Hay den Titel eines Doktors der Rechte zu verleihen. Unter Brausem Jubel der Anwesenden hing hierauf Professor Woodrow Wilson Staatsminister Hay das Abzeichen seiner neuen Würde, den Talar, um, worauf der neugeborene Doktor eine Dankrede hielt. Die eigentliche Festrede wurde von Bischof Satterlee gehalten.

Cuba's Gouverneur hier.

New York, 20. Oktober. General Leonard Wood, der Gouverneur von Cuba, ist heute von Havana hier eingetroffen und sofort nach Washington weitergereist. Wie General Wood erklärte, wird er am Ende des Monats mit seiner Familie nach Havana zurückkehren, um der konstitutionellen Konvention beizuwohnen, die am 5. November dortselbst zusammentritt. Nach seiner Aussage herrscht auf Cuba die größte Ruhe. Das heftige Aufstreben des gelben Fiebers in diesem Jahre schreitet General Wood der großen Zahl spanischer Einwanderer zu, die von familiären Schugmagazinen keine Wohnung haben und in vielen Fällen Andere anstecken.

Traurige Heimkehr.

San Francisco, 20. Okt. Eine Kabelleiche an das hiesige Armee-Hauptquartier meldet, daß der Transportdampfer "Vogon" am 16. Oktober mit 27 Franken, 10 gelistegestörten Soldaten und 39 Gefangenen von Manila abgegangen ist. Der Dampfer "Commaugh", der heute nachmittags hier nach Manila in See geht, hat 102 Pferde und 180 Maultiere für die Philippinen-Armee an Bord.

Abfällig beschieden.

Springfield, Ill., 20. Okt. Das Staats-Obergericht hat das habeas Corpus-Gesuch abfällig beschieden, welches im Namen des im Sommer 1893 wegen Ermordung der Florence Burt in Chicago zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Henry Hutchinson eingereicht wurde. Das Gesuch stützt sich auf einen technischen Fehler in der Verurtheilung.

Inbaurer-Unruhen.

Fort Worth, Tex., 20. Okt. Die Nachricht, daß der Häuptling Chitto Harjo und sein Stamm, welcher der Creek Nation angehört, einen eigenen Rath abhielten, was den Gesetzen der Nation widerspricht, hat hier viel Unruhe verursacht. Es sind indianische Beamte mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut worden, da man einen Aufstand befürchtet.

Aufsternung droht.

New York, 20. Okt. Die Aufsternung von Long Island, welche sich zu einer Union zusammenschließen haben, drohen mit Streik, im Falle ihre Anforderungen nicht bewilligt werden. Derselben lauten auf zehnstündigen Arbeitstag und Erholtag für Ueberzeit und Arbeit an Sonn- und Feiertagen.

Weißes Fieber in Havanna.

New York, 20. Okt. Laut einer aus Havanna hier eingetroffenen Depesche erkrankten heute dort 92 Fälle von gelbem Fieber, und unter den Patienten befinden sich auch 19 Amerikaner. Die Sterblichkeitsrate unter der amerikanischen Bevölkerung betrug acht Prozent. Die Ursache ist in der Abnahme begriffen.

Wied abgelehnt.

Frankfort, Ky., 20. Okt. Der demokratische Haus-Rath hat den Konferenz-Bericht in Bezug auf ein neues Wahlgesetz, das an Stelle des Goebel-Wahlgesetzes treten soll, zurückgelehnt, und da auch die Republikaner einstimmig für den neuen Gesetzentwurf eintraten, so ist dessen Annahme nicht in der heutigen Sitzung sicher.

Ehemaligen Studenten unverändert.

Washington, 20. Okt. Das Befinden von Senator John Sherman hat sich seit gestern Abend nicht verändert. Es ist seit gestern eine leichte Besserung eingetreten, und der Patient droht keine unruhige Nacht.

Bekannter Musiker todt.

Leadbville, Col., 20. Okt. A. J. Pfeiffer, ein hervorragender Violinist, der früher Mitglied des Chicagoer Thomas-Waltzes war, wurde heute früh in seinem Bett aufgefunden. Er war seit 1 1/2 Jahren in Leadville anständig.

Der Ferrell-Mordprozess.

Marshall, D., 20. Okt. In der heutigen Verhandlung des Ferrell-Mordprozesses spielte sich eine pathetische Scene ab. Frau Lane, die Wittve des Ermordeten Eprechtboten, wohnte der Gerichtsverhandlung zum ersten Mal bei und hatte ihr 18 Monate altes Söhnchen mitgebracht, das während der Verhandlung auf dem Boden spielte, ihr dann auf's Knie kletterte und in jammervoller Weise nach seinem Papa rief. Ein spirituelles Medium hat ihre Dienste angeboten und behauptet, beweisen zu können, daß Ferrell's Geist seit 400 Jahren wachsam ist. Die Verhandlung wird nicht vor Mitte nächster Woche beendet werden können.

Urtheil bekämpft.

Springfield, Ill., 20. Okt. Das Obergericht befähigte heute das Urtheil der unteren Instanz in dem Prozess von William J. McDonald gegen die Illinois Central-Bahn. Das Obergericht ist ebenfalls der Ansicht, daß die ursprüngliche Klageschrift nichtig ist, was als geschickter wirtschamer Klagezug aufgefaßt werden könnte. McDonald behauptete sich an dem großen Bankrott im Jahre 1894 und behauptete, später keine Arbeit mehr finden zu können, weil er von den Bahnen auf die berüchtigte "schwarze Liste" gesetzt worden sei.

Ein netter Drick.

Lansing, Mich., 20. Okt. Oberst Harold A. Smith, früher der Hilfs-Generalarquartiermeister dieses Staates, welcher von den Groß-Geschworenen wegen Betrugs und Defraudation in Anlagelage verurtheilt worden war, hat sich in Ingham County-Kreisgericht für schuldig erklärt. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen steht mit dem Uniform-Gaunereien in Zusammenhang.

Bekannter Finanzmann todt.

New York, 20. Okt. Hier starb heute Edward N. Gibbs, Schatzmeister der New York Life Insurance Company und einer der Gründer derselben. Der Verstorbenen, welcher in Finanzkreisen sehr bekannt war, war der erste Beamte einer Versicherungsgesellschaft, welcher Gelder derselben in Bonds der Ver. Staaten anlegte.

Ausland.

Der neue Reichsfinanzler.

Berlin, 20. Okt. Graf Biliow wird von der öffentlichen Meinung vertrauensvoll als der rechte Mann am Steuer des Reichsschatzes begrüßt. Dem Grafen Biliow ist es, wie ein Beamter im auswärtigen Amt versichert, nicht leicht geworden, dem Kaiser aus der hohen Stelle zu folgen. Graf Biliow weiß die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen, die er zu bewältigen haben wird, wohl zu würdigen. Man weiß aus privaten Mittheilungen Biliow's, daß er kein Reichstagsmitglied ist, nach die Ausgaben des Reiches in China nachzusehen wird. Er soll vollständig artemellen, daß diese ohne Genehmigung des Reichstages verfassungswidrig sind, aber man glaubt, daß bei seiner Ernennung zum Reichsfinanzler nicht wenig das Geheiß seiner Autorität mitgedirrt hat, mit der er gerade im Reichstags die Gründe vertritt, welche der Regierung eine Einberufung und Befragung des Reichstages schon im Sommer unmöglich machten.

Weibliche Studenten.

Berlin, 20. Okt. An den sämtlichen deutschen Universitäten sind in diesem Sommer 618 Damen zum Besuche der akademischen Vorlesungen zugelassen, 9 davon als immatriculirte Studentinnen (sünf in Freiburg und vier in Heidelberg), die übrigen als außerordentliche Hörerinnen. 293 davon fallen auf Berlin allein, gegen 406 im letzten Winter, 61 auf Bonn, 47 auf Halle, 27 auf Leipzig, 16 auf Gießen, 15 auf Königsberg und Würzburg, 13 auf Heidelberg, 12 auf Freiburg, je 8 auf Kiel und Marburg, 5 auf Tübingen, je 2 auf Erlangen und Hoford.

Das neue japanische Kabinett.

New York, 20. Okt. Laut einer aus Tokio hier eingetroffenen Nachricht setzt sich das neugebildete japanische Kabinett wie folgt zusammen: Premier, Marquis Ito; Minister des Auswärtigen, Kato Takaaki, ehemaliger Gesandter in England; Minister des Innern, Baron Suetani; Kriegsminister, Graf Yamagata; Marineminister, Admiral Yamamoto; Finanzminister, Graf Watanabe; Justizminister, Baron Kato; Kultusminister, Marquis Kato; Unterrichtsminister, Marquis Kato; Handelsminister, Marquis Kato.

Im Haag bewillkommen.

Im Haag, 20. Okt. Königin Wilhelmina, ihr Verlobter, Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, sowie die Königin-Mutter, trafen heute Morgen hier ein und wurden begeistert empfangen. Der zukünftige Prinzgemahl wurde von dem Hofmarschall veremmelten Epigen der Behörden vorgestellt, worauf die hohen Persönlichkeiten unter dem Jubel der Bevölkerung in's Schloss fuhren, um dort später das diplomatische Corps zu empfangen.

Welter abanzit.

Madrid, 20. Okt. General Weyler, der frühere Generalkapitän von Cuba, ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Einigen sich.

Deutschland und England treffen ein Abkommen in Bezug auf China. — Wollen das chinesische Reich in seiner jetzigen Gebietsausdehnung erhalten sehen. — Die Häfen sollen offen bleiben. — Das neue japanische Kabinett gebildet. — General Weyler zum Generalkapitän von Madrid ernannt.

London, 20. Okt. England und Deutschland haben ein Abkommen zu dem Zweck abgeschlossen, die territoriale Integrität Chinas aufrecht, und die Häfen offen zu erhalten. In dem Übereinkommen, welches am 10. Oktober von Lord Salisbury und dem deutschen Botschafter Graf Holzfeldt unterzeichnet wurde, machen sich beide Regierungen verbindlich, sich die gegenwärtigen Wirren in China nicht dazu zu Nutze zu machen, territoriale Vortheile für sich zu erlangen, und verpflichten sich weiterhin zu einer Politik, die auf die Erhaltung des chinesischen Reiches in seiner jetzigen Gebietsausdehnung gerichtet ist. Sollte eine andere Macht die chinesischen Wirren dazu benutzen, sich territoriale Vortheile zu sichern, so behalten sich Großbritannien und Deutschland das Recht vor, ein präventives Abkommen über die Schritte zum Schutz ihrer eigenen Interessen in China zu treffen. Der Inhalt des Übereinkommens soll allen Mächten mitgeteilt und dieselben aufgefordert werden, die in demselben niedergelegten Prinzipien anzunehmen.

Shanghai, 20. Okt.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat der Zaotai von den dortigen Konfuln die Verhaftung von über 600 im Fremdenviertel wohnenden Chinesen unter der Beschuldigung der Verschönerung verlangt. Unter den namhaft Gemachten befinden sich mehrere bekannte Chinesen, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie fortschrittliche Ansichten haben. Das Verlangen ist bezeichnend für den wachsenden Einfluß der fremdenfeindlichen Partei. Die Thatsache, daß die Reisabgabe auf dem Yangtseki regelmäßig verfrachtet wird, beweist, daß die Vizekönige immer noch die Kaiserin-Regen in unterstützen.

Shanghai, 20. Okt.

Ein offizielles Telegramm aus Hankow meldet, daß der Bericht, wonach der fortschrittliche gefürchtete Botschafter den Befehl erhielt, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben, auf Wahrheit beruht. Der Ver. Staaten Generalkonsul Goodnow wird sich nach Japan begeben, wo er zwei Wochen der Ruhe pflegen wird.

Peking, 17. Oktober.

Feldmarschall Graf Waldersee ist am 15. Oktober hier eintrafen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Er wurde von einer Eskorte internationaler Truppen nach dem Palast der Kaiserin-Regentin geleitet.

Shanghai, 18. Okt.

Die Deutschen ziehen ihre hier stationirten Truppen zurück. Ein Transportschiff wird morgen erwartet.

Washington, 20. Okt.

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man dem Projekt, die chinesische Frage auf schiedsgerichtlichem Wege zu schlichten, noch nicht näher getreten, weil man überzeugt ist, daß Deutschland die Genugthuung für die Ermordung seines Gesandten nicht schiedsgerichtlicher Entscheidung überlassen würde, da eine nationale Ehrengabe dabei in's Spiel kommt. Auch würde eine vorurtheilslose Entscheidung kaum zu erwarten sein, da alle Großmächte an dem chinesischen Wirren theilhaftig sind. Neuerdings verlautet hier, daß die Regierung dem beliebigen chinesischen Befanden mitgetheilt hat, zu einer Verringerung ihrer Gesundheits-Mannschaft bereit zu sein, im Falle der kaiserliche Hof nach Peking zurückkehren wolle.

Armenier abgeschlachtet.

Paris, 20. Okt. Eine aus Konstantinopel hier eingetroffene Depesche meldet, daß es im Distrikt Diarbek wieder zu heftigen Ausschreitungen von Armeniern kam. Die Moslems sollen fünf Tage lang gemordet, verbrannt und gefoltert haben, ohne daß die osmanischen Truppen sich in's Mittel legten. Mehrere Dörfer sollen total niedergebrannt worden sein.

Sträger auf hoher See.

Lourenço Marques, 20. Okt. Der holländische Kreuzer "Gelderland", mit Präsident Krüger an Bord, ist heute Mittag in See gegangen. Er wird auf der Reise Dar-es-Salaam, Langa, Zibutit und Marzelle anlaufen.

Mag anrufen.

Dresden, 20. Oktober. Im Verbinde von König Albert von Sachsen ist eine Wendung zum Besseren eingetreten, und die Ärzte erklären jetzt, daß Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden ist.

Dampfer Nachrichten.

Waggonen. Hamburg: Königin Victoria von New York. Casarottom: Girardin von New York nach Liverpool. New York: St. Denis von Southampton; Galathea von Glasgow; Minerva von London. Waggonen. Ein Dampfer hat: Victoria von New York nach Casarottom. Weitere Dampfer und telegraphische Notizen auf der Quinzeile.

Hat keine Instruktion.

London, 20. Okt. Der Ver. Staaten-Gesandte Choate am Hofe von St. James erklärte, bislang noch nicht dahin instruiert worden zu sein, Unterhandlungen zwecks Freilassung der 300-Amerikaner anzuknüpfen, welche auf Seite der Buren kämpften und als Kriegsgefangene nach Capton geschickt wurden.

Solabericht.

Feuer in McCormick's Fabrik. Fünf Feuerwehreinheiten vom Rauch überwältigt.

In den Anlagen der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik, an Daley und Blue Island Ave., kam heute Vormittag ein Feuer aus, welches in dem fünf Stockwerke hohen Gebäude, in welchem sich die Hanffleispinnerei und die Bindfabrik befinden, und mit rasender Eile um sich griff. Die in dem Gebäude beschäftigten Leute, etwa fünfzehnhundert an Zahl, konnten aus den einzelnen Stockwerken noch rechtzeitig in den Hof herabklettern und sich in Sicherheit bringen. In dem Gebäude am Hauptingang waren drei Mädchen unter der Gewalt der nachrückenden ohnmächtig zu Boden gestürzt, doch wurden sie aufgehoben und dadurch vor Verletzungen bewahrt. Sie erholten sich bald darauf vollständig. Bedenklicher erwiebs sich später der Zustand von fünf Feuerwehreinheiten, welche durch den dichten Qualm, den der brennende Hanf in der Spinnerei verursachte, übermannung wurden und von ihren Kameraden aus dem brennenden Gebäude ins Freie gebracht werden mußten. Peter Vorzon, von der Leiterkompanie No. 23, hatte außerdem so schwere Brandwunden erlitten, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Schlauchführer Sullivan von Kompanie No. 36, Leutnant Michael Quinlan von der Sprigentkompanie No. 36, Schlauchführer William Freitag nach der nördlichen Abteilung und Schlauchführer Timothy Cronin, von No. 23, lagen bereits, von Rauch übermannt, in einem Gange des brennenden zweiten Stockwerkes benutzlos auf dem Fußboden, als deren Kameraden auf die Gefahr aufmerksam wurden, in welcher sich die Benannten befanden. Gehtig wurden die fünf ins Freie getragen, wo sich vier von ihnen so weit erholten, daß sie den Heimweg nach ihren Wohnungen antreten konnten, während der Fünfte in das County-Hospital übergeführt werden mußte. Die Flammen, welche im zweiten Stockwerk ausgebrochen waren, wurden durch das energische Eingreifen der Feuerwehr bald erstickt. Der Schaden wird auf \$6000 beziffert. In der nämlichen Anlage war vor etwa einem Jahre ein Feuer ausgebrochen, welches das Gebäude vollständig in Trümmer legte. Das Gebäude, in welchem heute die Flammen wütheten, ist seither erst erstickt worden.

Sturz und Reu.

* Dem Wasserbericht zufolge ist heute das gestammte städtische Trinkwasser genießbar.

* Josef Russo, der am 10. September von einem Zug überfahren wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Er wohnte No. 1985 W. Madison Str.

* Die Drainagebehörde hat beschlossen, das höchste Angebot auf die neue Bonifertie gemacht hat und der nachträglich Bedenken über die Gefährlichkeit der Anleihe aufgegeben sind, bis Montag Zeit zu geben, die Bonds gegen Ablieferung des Geldes in Empfang zu nehmen. Entschieden sich die Firma bis dahin nicht zu Gunsten des Geschäftes, so sollen für die Bonds anderweitig Käufer gesucht werden. Richter Gelpin hat bekanntlich die neue Anleihe für zulässig erklärt, doch möchte die New Yorker Firma noch erst abwarten, bis das Staatsobergericht die Frage endgiltig entscheidet.

Zollisches Gold.

Daß man Silber in eine eigenthümliche Modifikation überführen kann, in welcher es als Metall in Wasser löslich ist, und die Eigenschaften der sogenannten colloidalen Körper zeigt, wurde durch den amerikanischen Forscher Carey Lea entdeckt. Vor einiger Zeit hat nun Sigmund gezeigt, daß man auch Gold in derselben Form zu erhalten im Stande ist. Er behandelte sehr verdünnte, mit Alkali versetzte Goldchloridlösung mit Formaldehyd und erhielt so eine rothe Lösung, aus welcher sich die löslichen Salze durch Dialysieren entfernen ließen, während die Lösung des colloidalen Goldes allmählich größere Konzentration annahm und tiefer gefärbt erschien. Inzwischen konnten nur sehr verdünnte Lösungen von colloidalen Gold dargestellt werden, da diese Modifikation des Goldes in konzentrierter Lösung nicht befähigt ist und diese sich zunächst unter Blaufärbung, dann unter Abscheidung von pulverförmigem Gold zerlegt. Merkwürdig erschien, daß eine solche Lösung von colloidalen Gold aufgesetzt wurde, und diese nach ein paar Tagen sich als ein Streifen der Blauflüßchen, welche auf der Oberfläche schwammen, nach dem Absetzen seine Goldstreifen zurückließen.

Ein guter Fang.

Die Polizei hebt ein Diebstahl aus, und nimmt Verhaftungen vor.

Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung von John, Frank und Frau Beatrice Peterson, Nr. 5235 Aberdeen Str., förderte gestohlene Fahräder, Sättel, Kleidungsstücke und andere Dinge zu Tage. Das Klebeblatt wurde daraufhin verhaftet. Die Frau ist die Gattin Frank's. Die Beine repräsentirt einen Werth von etwa \$500. William Tracen, Nr. 5231 Aberdeen Straße, hat zwei der Räder und einen Sattel als sein Eigenthum identifizirt. Ein Theil der Kleidungsstücke wird von Frau George Delph, Nr. 5233 Aberdeen Str., reklamiert.

Rattenjagd im Lincoln Park.

Superintendent Redise, Hilfs-Superintendent Kleinede und Tierwärter McCurren veranfaßten gestern im Lincoln Park eine Rattenjagd. Sie erlegten zweihundert Stück. Die vor einiger Zeit angekauften Frettchen dienten als Jagdhunde. Sie drangen in die Höhlen der Rattentiere ein und trieben sie ins Freie, wo sie mit Knüttelpöbeln erschlagen wurden. Dabei pöbelte Herr Kleinede eine unangenehme Geschichte. Eine Ratte trock ihm bei dem Versuch, zu entkommen, in die Beinhöhle, und der Nimrod nahm zum Gaudium der beiden anderen Jägermänner schreiend Reißaus.

Soll eine Reue werden.

Auf der Spitze des Thurmes vom Gebäude der Firma Montgomery Ward & Co. ist heute die zwanzig Fuß hohe Statue der „Göttin des Handels“ angebracht worden, welche künftig in ihrer luftigen Höhe als Wetterfahne und zugleich als Leuchte dienen soll. Die elektrische Fadel, welche die Figur in der erhobenen rechten Hand hält, befindet sich 394 Fuß über der Straßenebene. Die Figur ist aus Bronzemetall gegossen und schwer vergolbet, so daß sie auch beim Tageshellen hell über den See hinaus und über der Stadt funkteln wird.

Streiter als „Wahlbehörde“.

Kapitän Streeter hat für den 15. November eine Marschallwahl für den „Michiganse-Distrikt“ ausgeschrieben und sich zur „Wahlbehörde“ ernannt. Der Marschall soll das „Streiter'sche Meer“ beschützen, das demnach ist von dem Distrikt wieder Besitz ergreifen wird.

Automobil und Fahrrad kollidiren.

Eine perdelose Ruffische rannete heute an der Ecke von Fifth Ave. und Jackson Boulevard den Radfahrer Arthur D. Brien über den Haufen. D'Brien wurde beträchtlich verletzt; sein Rad ging entzwei. E. S. Reid, Nr. 394 Wabash Ave., der Besitzer des „Schwauferls“, machte den Schaden gut.

Nahm Gift.

In dem Vororte Harvey hat sich gestern Abend in einem Hotel, wo er sich eben in's Fremdenbuch eintragen sollte, ein Gast mittels Karboläure vergiftet. Der Todte mag etwa 35 Jahre alt gewesen sein. Es wurde bei ihm nichts vorgefunden, das zu seiner Vertheidigung dienen könnte.

Jäger Tod.

Der als Lampenreinger bei der Evansföner Stadtverwaltung angestellte 21 Jahre alte Joseph Friend kam heute Vormittag beim Jagen einer elektrischen Straßenlampe, an der Ecke von Madison und Ridge Avenue in Evanston, einem mit Elektrizität geladenen Draht zu nahe und wurde vom Schlag getroffen. Der Verunglückte führte vom Hofen auf den Bürgersteig herab und brach dabei den Arm. Als man ihn auffand, war bereits alles Leben aus dem Körper entflohen. Die innere Fläche der rechten Hand, mit welcher Friend den gefährlichen Draht zufällig berührt hatte, wies eine Wundwunde auf. Der so Jäg auf dem Leben Gefährdete wohnte bei seinem Vater im Hause Nr. 892 Chicago Ave. Charles Boper wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 42 Park Avenue, als Leiche aufgefunden. Hergschlag wird als Todesursache vermutet.

Das Wetter.

Das Departementsvorsteher der Stadtverwaltung waren heute mit Jubiläums-Kommissioner Cla wegen einer besseren Einrichtung der Führungssitten in Beratung, die auf Herrn Cla's Veranlassung seit dem 1. August für alle städtischen Beamten angelegt worden sind.

Eingefangen.

In New York ist heute Louis Behon von hier festgenommen worden. Behon war vor ein Jahr in der Wohnung von Tailoring Company, No. 155 W. Jackson Boulevard und wird von diesem der Unterschlagung von \$3000 beschuldigt.

Geset die „Sonntagspost“.

Der Vertheilung E. S. Dreyers vom Staats-Obergericht befehligt. Das Staats-Obergericht in Springfield hat gestern das habeas Corpus-Gesuch abgewiesen, welches der Anwalt Hanson im Interesse des Mohren Henry Hutchinson eingereicht hatte, der hier im Jahre 1893 der Ermordung einer gewissen Florence Burt schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. Hanson hatte zu Gunsten seines Klienten denselben Grund geltend gemacht, auf welchen hier Richter Hancock den ebenfalls wegen Mordes zu lebenslänglicher Haft verurtheilt gewesenen Joseph Wyman auf freien Fuß gesetzt hat, den Umstand nämlich: daß in dem betreffenden Urtheilsvollstreckungs-Befehl nicht ausdrücklich gesagt wird, welches Verbrechen der Gefangene schuldig befunden worden. Richter Stein hatte seiner Zeit das Gesuch in Sachen Wyman abschlägig beschieden, mit der Erklärung, die Sache könne nicht auf dem Wege des habeas Corpus-Bersuches erledigt werden, sondern nur durch Geltendmachung eines Rechtsfehlers im Verfahren. Dieser Auffassung ist später, in Sachen Redmonds, auch das Richter-Kollegium Kavanagh, Brennan und Walter beigetreten, und ihr hat sich nun auch das Staats-Obergericht angeschlossen. Nun bleibt aber immer die Frage noch offen: ist der gefehlene Irrthum von ausreichender Bedeutung, daß daraufhin die Freilassung des Verurtheilten würde angeordnet werden müßte?

Telegraphische Depeschen.

(Collectiert von der „Associated Press“)

Irland.

Praktisches Unternehmen. Atlanta, Ga., 20. Okt. Nach einer Angabe von Butler T. Washington, dem Präsidenten der Normal-Industrieschule für Regier in Tuskegee, Ala., hat die deutsche Regierung mit ihm einen Kontrakt abgeschlossen, laut welchem am 3. November eine Anzahl Studenten der Schule von New York nach den deutschen Kolonien an der Westküste von Afrika abgehen werden, um die dortigen Eingeborenen im Raumbollenbau zu unterrichten. Die deutsche Regierung trägt die Reisekosten und zahlt den Studenten außerdem ein gutes Gehalt.

Kleidermacherinnen streiten. Minneapolis, 20. Okt. Die 300 Mitglieder der hiesigen Kleidermacherinnen-Union sind an den Streik gegangen, weil sie sich weigern, fernherhin länger als ihre reguläre Arbeitszeit zu arbeiten, ohne Entlohnung dafür zu erhalten. Außerdem verlangen sie eine längere Mittagspause als zehn Minuten, in welcher Zeit sie bislang ihr Mittagsgeld verdienen mußten. Mehrere große Geschäfte haben sich schon bereit erklärt, die Forderungen zu bewilligen.

Kreuzzug gegen das Kaster. New York, 20. Okt. Hier wird zur Zeit eine Gesellschaft organisiert, deren Zweck es ist, einen energiegelassen Kreuzzug gegen das Kaster zu führen. Derselbe soll ihren Freiort von der Legislatur erhalten und mit ähnlicher Nachdruck ausgearbeitet werden, wie die Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeiten gegen Kinder und Tiere. Professor Felix Adler und Dr. Pierre Silberstein stehen an der Spitze der Bewegung.

Bühnenpersonal rebelliert. Milwaukee, 20. Okt. Zwischen der Leitung des hiesigen Stadttheaters und dem technischen Bühnenpersonal ist es wegen des Lohnes und der Arbeitsstunden zu Mißverständnissen gekommen, die zu einem Streik führen mögen. Die Union der Bühnenarbeiter unterstützt ihre Kollegen vom Stadttheater und wird eine Delegation zu Direktor Leon Wachner schicken, um mit ihm zu unterhandeln.

Ein schwarzes Schaf. San Francisco, 20. Okt. Julian Bidwell Arnold, zweiter Sohn von Sir Edwin Arnold, wird heute nach London gebracht werden, wo er sich gegen die Anklage auf Unterschlagung in 16 Fällen zu verantworten hat. Seine junge Gattin bleibt vollständig mittellos im fremden Land zurück, da der britische Konsul sich nicht für sie verwendet.

Niger als Schriftsteller. Detroit, Mich., 20. Oktober. Der frühere Kriegsminister Russell A. Alger schreibt gegenwärtig an seinen Memoiren, die ein besonderes Kapitel über sein Amtsführen als Kriegsminister und seinen Austritt aus dem Kabinett von Präsident McKinley enthalten werden.

Bankrotte mehrten sich. New York, 20. Okt. Nach Bericht der Handelsagentur von R. G. Dun & Co. hat die Zahl der Bankrotte während der letzten Woche 209 in den Ver. Staaten betragen, gegen 145 im letzten Jahre und 26 in Canada gegen 20 in 1899.

Russland.

Anschlag gegen den Zar. London, 20. Okt. Ein Seestoffpol wird gemeldet, daß ein Student der Universität von Moskau unter der Anklage verhaftet wurde, einen Mordanschlag auf das Leben des Zaren und seiner Gattin, als dieselben ihre kürzliche Krimreise machten, verübt zu haben. Die Polizei fand in der Nähe eines Zunnels bei Sebestopol, den der kaiserliche Zug zu passieren hatte, eine Menge Sprengstoffe, welche der Verdächtige dort platziert haben soll.

Expedition nach Süd-Brasilien. Wien, 20. Okt. Die österreichische Regierung richtet eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des mittleren Süd-Brasilien aus. Derselbe wird mit den modernsten wissenschaftlichen Apparaten ausgerüstet sein, und jedes Spezialfach steht unter Leitung eines Universitäts-Professors. Die Teilnehmer werden mehrere Jahre auf ihre Forschung verwenden.

Der Staaten sollen vermitteln. London, 20. Okt. Hier verlautet, daß Peru die Absicht hegt, die Ver. Staaten zu ersuchen, in Betreff der Streitigkeiten über die Provinzen Tacna und Arica zwischen Peru und Chile zu vermitteln. Als Gegenleistung will die peruanische Regierung den Ver. Staaten wichtige Zollangehörigkeiten machen und eine Kohlenstation an der pazifischen Küste überlassen.

Wahl auf Porto Rico. San Juan, Porto Rico, 20. Okt. Etwa 50,000 Stimmgäbe haben sich für die im kommenden Monat stattfindende Wahl eines Kommissärs in den Kongress der Ver. Staaten und 35 Mitglieder zum Delegatenhaus, registriert lassen. Bei der im letzten Frühjahr abgehaltenen Stadtwahl wurden rund 51,000 Stimmen abgegeben.

Dampferlinie nach Paraguay. Asuncion, Paraguay, 20. Oktober. Die Export Shipping Co. von New York hat der Regierung von Paraguay den Vorschlag gemacht, eine direkte Dampferlinie zwischen den Ver. Staaten und Paraguay einzurichten. Die Gesellschaft fordert von der Regierung eine Garantiesumme von \$2500 für jede Fahrt.

Telegraphische Notizen.

Island.

Der in Manitowoc, Wis., heimische Anton Groß, der bei den Truppen auf Luzon stand, ist, einem Briefe eines Kameraden nach, am 12. August bei Sippan durch Feindestugel gefallen.

In Madison, Wis., ist das prächtige Gebäude der „State Historical Society“ unter passenden Feierlichkeiten eröffnet worden. Es wurde mit einem Kostenaufwand von \$575,000 errichtet.

Es geht das Gerücht, daß die North-western-Eisenbahn beabsichtigt, das Eigentum der Wisconsin Central-Bahn in Wausau, Wis., aufzukaufen, um hier eine Eisenbahn-Verzweigung zu errichten.

Edward Krause, ein bekannter Farmer von Merrill, Wis., kutschte in der Dunkelheit in den 40 Fuß tiefen an Division Str. gelegenen Abgrund und wurde dort unter seinem schweren Wagen hervorgezogen.

Im Bezirk von zehntausend Bewohnern des Staates Alabama hat in Montgomery, Ala., General Wheeler dem Leutnant Hobson einen dem Volk von Alabama geschriebenen Ehrenbrief überreicht, der aus reinem Silber gefertigt ist.

In Nord-Dakota haben die Indianer an die Regierung diese Woche über 1,500,000 Pfund Fleisch verkauft, das Pfund zu 4 Cents. Das Fleisch war von sehr guter Qualität und bringt den Indianern gegen \$70,000 ein.

Geheimpolizisten verhafteten in New Orleans einen Deutschen Namens John Krug auf Grund einer Depesche von G. A. Taft aus Houston, Texas. Krug war früher Agent der Wells Fargo & Co. in Escalon, Texas. Er und John Lehr werden beschuldigt, die Gesellschaft um \$10,000 betraubt zu haben. Krug leugnet die Schuld.

Der vierte Hilfs-Generalpostmeister Bristol hat eine Depesche aus Havana erhalten, welche besagt, daß der im Regierungs-Departement des Postamtes in Havana angestellte Clerk Dalar jetzt dabei abgehakt wurde, als er eingeschriebene Briefe, die nach dem Auslande bestimmt waren, öffnete und ihres Inhalts beraubte.

Die drei maskierte Räuber drangen vor Tagesanbruch in die Farmer's Bank von Nevada, Mo., ein, sprengten den Geldschrank mittels Dynamit und erbeuteten den ganzen Inhalt im Betrage von \$3000. Der Constable William Maron, welcher die Explosion hörte, feuerte mehrere Schüsse ab, um Alarm zu schlagen. Die Räuber erwiderten das Feuer und tödeten Maron auf der Stelle.

Ernst von Willenbruch, der bekannte Dichter und Dramatiker, hat von Kaiser Wilhelm den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

Der Stadtrat von Berlin hat beschlossen, nach Ablauf der jetzt in Kraft befindlichen Freibriefe, Straßen-Eisenbahnen zu bauen, die von der Stadt verwaltet werden und Eigentum der Stadt sein sollen.

Die Regierung schlägt die mit Weizen besetzte Bodenschicht in Neu-Schweden auf 1,910,969 Ader, oder 69,560 Ader mehr als letztes Jahr. Die gesammelte Aderbaufläche in der Kolonie beträgt 2,525,498 Ader.

John J. Cane hat bekannt gemacht, daß er in der nächsten Sitzung des Stadtrats von Dublin, Irland, den Antrag stellen werde, dem Ex-Präsidenten Kruger das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Localbericht.

Eine alte Räubergeschichte.

Man erzählt sich diese in South Waukegan In Winthrop Harbor, einem neuen Orte, der bei South Waukegan gegründet wird, sind Arbeiter bei den Ausgrabungen für das Fundament der Fabrik, welche die Simons Manufacturing Company daselbst bauen lassen will, neulich auf eine Leiche gestoßen. Umfragen haben ergeben, daß sich an diese Leiche eine unheimliche Geschichte knüpft, die vor 18 oder 20 Jahren in jener Gegend gespielt hat.

Es waren in der Umgebung von South Waukegan damals zwei wohlhabende Aderbürger (purlos) abhandeln gekommen, und außerdem wurde die Gegend durch eine Reihe von Einbruchsdiebstählen in Aufregung versetzt, die rasch nach einander berüchtigt wurden. Der Verdacht der Händlerschaft fiel schließlich auf einen Feldarbeiter Namens Thomas Duder. Man begann, den Menschen zu beobachten, ehe es aber gelang, Beweise gegen ihn zu sammeln, die seine Inhaftnahme gerechtfertigt hätten, verschwand auch Duder, d. h. er entzog sich seiner Lieberwahrung, indem er auf und davon ging. Etwa einen Monat später wurde Duder, der wohlfühnig oder fieberkrank zu sein schien, in einem benachbarten Gehölz entdeckt. Man fing ihn ein, nachdem er aber gefangen gesetzt war, stellte es sich heraus, daß er mit den Blättern behaftet war. Nun wurde schleunigst eine Art Spital-Hospital für ihn improvisiert. Dasselbe war aber nicht sehr feil, und als man eines Morgens nach dem Kranken sehen wollte, war dieser abhandeln gekommen. Einige Wochen später wurde er tot im Walde gefunden. Die Leiche ist dann an jener Stelle vergraben worden, wo man sie jetzt wieder zu Tage gefördert hat. Ob Duder den Blättern erlegen war, oder ob er sich umgebracht hatte, das ist seiner Zeit nicht ermittelt worden.

Bald nach der Auffindung von Duder's Leiche fand man in demselben Walde auch die Leichen jener drei Aderbürger auf. Diefelben waren, auf Brettern befestigt, an Baumzweigen festgebunden worden, deren Laub sie während des Sommers den Wäldern entgegen hatte. In einer Föhle im Walde, welche Duder als Unterschlupf gebrauchte, wurden später die Sachen gefunden, welche derselbe bei seinen Einbruchsdiebstählen erbeutet hatte.

Am gelben Fieber erkrankt. Aus New York traf gestern Nachricht hier die Nachricht ein, daß Joseph Mendelsohn aus Chicago auf der Fahrt von Havana nach New York Symptome der Erkrankung am gelben Fieber gezeigt habe und in Folge dessen noch vor seiner Landung in die Beobachtungsstation auf Hoffman Island, bei New York, übergeführt worden sei. Mendelsohn ist ein Mitglied des hiesigen Tabak-Exportgeschäftes von Sutter Bros. & Co., er hatte sich am 1. September von hier aus auf eine Einkaufsreise nach Cuba begeben. Frau Mendelsohn, im Hause Nr. 1040 Sheridan Road wohnhaft, trat nach gestern Abend die Reise nach New York an. Da der Erkrankte sich bisher allezeit einer gefunden, kräftigen Konstitution zu erfreuen hatte, so hoffen seine Angehörigen, daß er sich von dem Anfall des furchtbaren „Yellow Fad“ recht bald erholen werde.

Eine Herausforderung. Countryrichter Carter, der sich schon vor vier Jahren verurteilt gesehen hat, in seiner Eigenschaft als Vorsteher der Wahlbezirke sehr energisch auf die Behauptung des Ex-Gouverneurs Mitglied zu erwidern, daß im Herbst 1896 hier zehntausende von Stimmen mehr gezählt, als abgegeben worden seien, zieht jetzt, wo Herr Allgeld jene Behauptung wiederholt und auch die gegenwärtige Registrierung für zum Teil schwindelhafte erklärt, wiederum gegen den Ex-Gouverneur zum Seber. Er erklärt sich bereit, aus seiner Tasche \$1000 für einen demokratischen Fonds zur Verhütung von Wahlbetrug beizutragen zu wollen, sofern sich haltbares Beweismaterial erbracht werde, daß im Herbst 1896 auch nur 500 Personen widerrechtlich registriert worden seien oder unbefugter Weise gestimmt worden seien, die nicht regelrecht abgegeben worden waren.

Im Dienst verunglückt. Durch einen Zug wurde gestern auf dem Paulina - Str. - Uebergang der Panhandle - Bahn der Bahnwärter Thomas Hennefeld, No. 403 E. Fairfield Ave. wohnhaft, über den Hausen gerannt und erheblich verletzt.

Bei der Arbeit wurde gestern der Aufzugführer Arthur Olson, No. 8212 Eggleston Ave. wohnhaft, in dem Gebäude No. 296 Dearborn Str. zwischen dem Fahrstuhl und der Schachttür tödlich zu Grunde gegangen.

Beim Zusammenstoßen eines Zuges geriet heute Adam Hedmann auf dem Washington - Str. - Uebergang der Pennsylvania-Bahn zwischen zwei Waggons und trug dabei beträchtliche Verletzungen davon. Er wohnt Ecke Hastings und Wood Str.

Der Vergewaltigung schuldig. Der neunjährige George Cotton wurde heute vor Richter Gibbons schuldig befunden, die siebenjährige Blanche Condon vergewaltigt zu haben. Die Familien der Beiden sind nachdem Cotton das das Kind im Stall seines Elternhauses fest, ehe es das Verbrechen beging und wurde, nachdem er entdeckt worden war, beinahe gelichtet. Dem Kind wurden auf seine Weigerung die Aussagen erlassen, daß die Mutter des Mädchens sagte aus, daß die Mutter des Angeklagten ihr ihre ganze Habe, ein Pferd und einen Wagen, für die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung angeboten habe.

In's Garn gegangen.

Zwei Gauner verhaftet. - Mit der Beute abgehakt. - Beim Einbruch ertragt. Harry Dubois und C. F. Bush, die hier durch den Verkauf weinlicher Mineralien \$10,000 erlangt haben sollen, sind in Washington, D. C., verhaftet worden und werden morgen zurückgebracht werden. Unter ihren Opfern befinden sich angeblich der Grundeigentumsbesitzer R. A. Brown, ein gewisser John Tebbart und ein Mann Namens R. Glendenning.

Die Polizei glaubt, die beiden Einbrecher zu haben, die seit Wochen aus Häusern der Nordseite Weindröhen gestohlen haben. George Radman und John Rempton wurden gestern Abend dabei überführt, wie sie eine Menge Weindröhen in einem Saal fortzuschleppen.

Einbrecher drangen in der vorigen Nacht durch ein Fenster in das Haus von G. H. Fogg, No. 1207 Main Str., Easton, ein. Sie wurden von Fogg überführt, sprangen auf die Straße und entliefen. Ihre Beute bestand aus Schmuckstücken im Werte von \$100.

Wollen die Kleinrentner drängen. Die Hotel Confectioners' Association hielt gestern im Palmer House ihre Jahresversammlung ab. Ueber 40 Delegaten, welche nahezu 500 Fabrikanten, oder 60 Prozent des gesamten Zuckerwarenhandels dieses Landes vertreten, waren anwesend. Die Frage wurde aufgeworfen, ob der Waarenumsatz der Fabrikanten durch die kleinen Händler, welche selbstverfertigten Candy verkaufen, geschmälert werde. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach sich dafür aus, daß ihre Vereinigung Anstalten treffen sollte, damit die von verschiedenen Staatslegislaturen gewährte Herstellung und Verkauf unverfälschter Rohungsmittel erlassen werden. Die Bestimmungen auch von diesen kleineren, nichtorganisierten Fabrikanten befolgt werden. Die Delegaten beauftragten nämlich, daß die von ihnen vertretenen Fabriken durch ein Einlangen mit den „pure food laws“ betrieben würden. Als Beamte der Vereinigung für das neue Geschäftsjahr wurden gewählt: John H. Miles, aus Kansas City, Präsident; A. B. Menzinger, Terre Haute, Ind., Vice-Präsident; A. H. Newman, Cedar Rapids, Ia., Sekretär.

Kauter Stimmgeber. Das Wasseramt läßt heute die Blosslegung der Leitungsröhren im Schlachthaus-Keller in der Gegend von 40. und Cook Straße betreiben. Es sind jetzt bei dieser Arbeit gegen 200 Mann beschäftigt, lauter souveräne Wähler natürlich, von denen man am 6. November eine rege Beteiligung am Stimmkasten erwarten darf.

Eine Gasföhrenexplosion. Aus Versehen geschah gestern Abend der Student Walter Steiler, der bei A. D. Currier, 946 Sheridan Road, als Koch beschäftigt ist, hat Petroleum Gasolin auf's Feuer. Eine Explosion war die Folge. Der Ofen wurde in Stücke gestoßen und der unvorsichtige Kochföhler wurde zwanig Fuß weit fortgeschleudert und schwer verbrannt.

Seit vielen Jahren. Sudek Arzte nach einem unverschämten Hämorrhoiden-Mittel. Seit Jahren haben Arzte vergeblich experimentiert, ein Heilmittel zu entdecken, das in wirksamer Weise Hämorrhoiden und ähnliche After-Krankheiten heilen würde, ohne daß man eine chirurgische Operation vorzunehmen brauche.

Viele Salben, Einreibungen und andere Heilmittel erweisen sich nur als temporäre Heilmittel, eine dauernde und zufriedenstellende Heilung konnte mit diesen nicht erzielt werden.

Zedoch während der letzten paar Jahre ist ein Mittel, Pyramid Pile Cure genannt, wiederholt erprobt worden in Hunderten von Fällen mit äußerster befriedigendem Resultat.

Der erste Einfluß dieses Mittels ist sofort, den Schmerz und die Entzündung zu beseitigen, und von dem Augenblick an tritt Heilung ein, und ehe sich der Patient darüber klar wird, ist er völlig genesen.

Die Pyramid Pile Cure scheint direkt auf die Nerven und Blutgefäße der affizierten Theile zu wirken, da es direkt mit ihnen in Berührung kommt und sie in gesunde Thätigkeit versetzt, wodurch auf ganz natürliche Weise die Answelkung und die Entzündung verschwindet.

Die Pyramid Pile Cure bewirkt eine Heilung ohne Schmerzen und Unannehmlichkeiten für den Leidenden und wird mit Recht als eine der wohlthätigsten Entdeckungen moderner medizinischer Wissenschaft betrachtet.

Hämorrhoiden sind ein sehr unangenehmes und häufig gefährliches Leiden, wenn die Menschheit heimgeleitet wird. Wenn vernachlässigt, entstehen daraus Fisteln oder eine idiosynkratische Afterkrankheit, während durch die rechtzeitige Anwendung dieses einfachen, aber wirksamen Mittels Niemand auch nur einen Tag länger an Hämorrhoiden leidend welcher Art zu leiden braucht.

Trümper.

Die republikanischen Stadtväter werden dieselben auspielen. Eine Prüfung der gemachten Gasproben vereinbart. Die Gehälter der Rathsherren von Cook County.

Der verstorbene Carter H. Garrison I. war in den Jahren 1875-1877 Mitglied des Bundeskongresses und damals auch mit dem nachmaligen Bundes-Präsidenten Garfield, dessen Schicksalsgenosse er werden sollte, trotz der zwischen ihnen bestehenden Parteigegensätze gut befreundet. Garfield war zum Mitgliede der Fünfsziger-Kommission ernannt worden, welche in dem Hayes-Tilden-Konflikt das Wahlergebnis in Louisiana zu prüfen hatte, und welche dann ihre Einbürgerung, mit acht republikanischen Stimmen gegen sieben demokratische, zu Gunsten von Hayes abgab. Garrison erzählte später, er hätte, nachdem die Kommission aus Louisiana zurückgekehrt war, eine Unterredung mit Garfield gehabt und vorwurfsvoll zu demselben gesagt: „Von den Andern hat's mich nicht Wunder genommen; von Ihnen aber hätte ich Besseres erwartet.“ - Darauf heißt Herr Garfield antwortend zur Antwort gegeben: „Was wollen Sie, mein Vetter; wenn Sie die Trümper in der Hand gehabt hätten, würden Sie dieselben doch zumuthlich auch ausgespielt haben!“

Die Mitglieder unserer gegenwärtigen republikanischen Stadtrathsmitglieder sind keine Garfielden. Daß sie deshalb bei der Neueinheilung der Wards von dem Trümper ihrer Mehrheit den vollen Gebrauch machen, der ihnen am zweckmäßigsten erscheint, darf nicht übersehen werden.

Die republikanischen Mitglieder des fraglichen Stadtraths-Ausschusses haben gestern in einer letzten beratenden Versammlung sich dahin geeinigt, daß von den fünfundsiebzig Wards der Stadt nur elf so arangiert werden sollen, daß an die Erziehung demokratischer Stadtrathsmitglieder seitens „verderbten“ nicht gescheit werden dürfte. Die vierundzwanzig anderen Distrikte sollen so abgegrenzt werden, daß die Republikaner darin, gemäß den Ergebnissen früherer Abstimmungen, auf Mehrheiten für ihre Kandidaten hoffen können. Gegen diesen Plan find in der Konferenz nur zwei protestirende Stimmen laut geworden, nämlich die der Ahermen Thompson und die von der zweiten Ward. Die Herren erhoben aber nicht etwa Einspruch gegen die Unangemessenheit des Planes an sich, sondern behaupteten, daß man ihre Ward mit der ersten zusammenmemoren will, um die Staatsmänner Coughlin und Kenna unmöglich auf's Trockne zu legen.

Nach dem vorliegenden Plane würden in Zukunft als „sicher demokratisch“ nur die 4. (gegenwärtig 5.), die 16., (gegenwärtig 6.), die 7., 8., 9., 18., 19., 23., 24. und 29. Ward zu betrachten sein. An die neue 2. und die neue 3. Ward auf der Südseite wird man republikanische Distrikte der jetzigen 5. und 6. Ward angliedern. Die übrigen, vorstehend aufgezählten Wards sollen ihre gegenwärtigen demokratischen Mehrheiten theils behalten, theils in ihrer Hinsicht noch durch Hinzufügung weiterer demokratischer Distrikte verstärkt werden. An zweifelhafte Wards wird man republikanische Bezirke als Nachbarristrikte gliedern. In dieser Weise soll für Herrn Vormer und dessen Freunde in der 10., 11., 12., 17., 28. und 35. Ward gefordert werden, für Aherman Fowler in der 13., für Mr. Ramsey in der 15. und so weiter.

Die Proben, welche Stadt-Elektrolyt Gilcott mit der Leuchtstoff des Gases der People's Gas Light and Coke Co. gemacht hat, sollen auf Wunsch der Gasgesellschaft, welche ihre Zuverlässigkeit bezweifelt, jetzt von den Sachverständigen im Armour Institut nochmals geprüft werden. Erst nachdem dieser erfolgt ist, wird von den hiesigen Behörden mit der Lichtmessung fortgefahren werden.

Die Erfindung von Mr. Williford's Vorlage, daß Kaltwagen künftig mit Rädern von vier Zoll Durchmesser versehen werden sollen, ist von dem Unterstaatssekretär, der damit betraut worden ist, bis zum November aufgeschoben worden. In ihrer jetzigen Fassung enthält die Vorlage die Bestimmung, daß sie am 1. Juli 1901 in Kraft treten soll. Auf Vorstellungen, die ihm Befürworter von Kaltwagen gemacht haben, hat Mr. Williford selber sich damit einverstanden erklärt, daß dieser Termin bis zum 1. Juli 1902 hinausgeschoben werden soll.

Der Countytrakt ist unerschaffen, ob er die Höhe der Gehälter, welche seine Mitglieder im nächsten Termin ziehen sollen, schon jetzt festsetzen, oder ob die Regelung der Gehälterfrage der am 6. November durch die Wahl neu zu bildenden Behörde überlassen soll. Im vorigen Jahre haben sich die Countyväter bekanntlich Gehaltserhöhungen von \$3000 auf \$4000 bewilligt und dem Präsidenten des Rathes eine solche von \$5000 auf \$6000. Diese Maßnahme wird jetzt von den Demokraten zu heftigen Angriffen ausgenutzt, und besonders die demokratischen Kandidaten in den Kandidaturen deren Ausflüchte auf Erhöhung allerdings nur scheinbar sind - erklären mit großer Bereitwilligkeit, daß sie auch für \$3000 und noch weniger zu „arbeiten“ geneigt wären.

Die stark polnische Bevölkerung einer Wiederholung, die auf der Grenze zwischen den Townships Bremen und Jordan liegt, ist beim Countytrakt um Erlaubnis angekommen, sich unter dem Namen „Bosen“ als Dorfgemeinde in Corporation zu lassen zu dürfen.

Eine prominente Dame.

Spricht mit großer Begeisterung von Peruna als Naturheilmittel. Frau M. A. Theatro, Mitglied der Peruna-Club, Jolo-Road, former Mitglied des Women's Relief Club, schreibt den folgenden Brief von 1898 Jackson-Str., Minneapolis, Minn.



Frau M. A. Theatro, Minneapolis, Minn. Peruna Medicine Co., Columbus, O. Werthe Herren: Als Heilmittel für Katarrh kann ich Peruna als Bestes empfehlen. Ich war seit mehr als sechs Jahren mit chronischem Katarrh geplagt. Ich hatte verschiedene Medicinen ohne Besserung versucht. Eine Drogen-Preparatur rief mich, Peruna zu versuchen und ich gebrauche es verträglich vor jeder Mahlzeit. Seit der Zeit hielt ich es jederzeit im Haus. Ich erfreue mich jetzt besserer Gesundheit, als wie es seit den verflochtenen zwanzig Jahren der Fall war, und ich bin froh, daß mein Katarrh jetzt dauernd geheilt ist.

Peruna heilt Katarrh, ganz gleich ob er seinen Sitz hat. Sobald Peruna systematisch Katarrh befreit hat, wird die Verbindung mit den Nerven stark, und das Weiden verschwindet. Peruna stärkt die schwachen Nerven, nicht indem es sie temporär stimuliert, sondern indem es die nervösen Kräfte befestigt - systematisch Katarrh. Dies ist die einzige und dauernde Heilung. Befreite die Ursache; die Natur thut das Uebrige. Peruna befestigt die Ursache. Schreibt an The Peruna Medicine Company, Columbus, Ohio, um ein Buch über die Behandlung von Katarrh in seinen verschiedenen Phasen und Stadien, ferner um ein Buch betitelt „Health and Beauty“ speziell für Frauen geschrieben.

Ein Räthsel in Evanston. Zwei Häuser sind in der vorigen Nacht ausgeplündert worden. Durch das Schreiben eines Kindes, das sie durch ihr Geräusch geweckt hatten, wurden heute früh Einbrecher aus dem Hause von M. E. Marmont, Nr. 1212 Greenleaf Ave., Evanston, verschreckt, nachdem sie \$3.00 und einen Anzug erbeutet hatten.

In der Abwesenheit der Bewohner wurde in der vorigen Nacht das Haus von E. C. Wells, Nr. 923 Ashbury Ave., Evanston, von Rittern vom Breckenridge ausgeplündert.

Ein Räthsel für die Polizei. Bewußlos wurde gestern Abend der Unternehmer W. B. Blad, No. 6025 Ellis Ave. wohnhaft, an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 33. Str., neben den Straßenbahngleisen aufgefunden. Man brachte ihn nach dem Baptistenhospital. Man fand weder Spuren von Gewaltthätigkeiten, noch Anzeichen von Vergiftung. Der Patient ist noch nicht wieder hergestellt.

Die Wahlkommission hat 4129 Personen, die sich in die Wählerlisten haben eintragen lassen, in Kennniss gesetzt, daß ihre Stimmberechtigung in Zweifel gezogen wird. Die Betreffenden werden heute, Samstag, von 6 bis 10 Uhr Abends in den Stimmplätzen ihrer resp. Bezirke Gelegenheit erhalten, die gegen ihre Registrierung erhobenen Einwendungen zu entkräften. Wer von den Benachteiligten diese Gelegenheit nicht benützt, dessen Name wird von der Liste gestrichen.

Auch ein Grund. Frank Newhouse, der kürzlich wegen Bigamie den Großgefängnissen übergeben wurde, hat vor Richter Gibbons ein habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Er macht darin geltend, daß er unschuldig sei, da er mit seiner zweiten Gattin nie zusammengekehrt habe. Der Richter will den merkwürdigen Fall übermorgen entscheiden.

Newhouse heirathete vor fünf Jahren hier eine gewisse Emma Brown und am 9. September d. J. in St. Joseph, Mich., Fr. Emelja Mfgren.

Rauschtrinker bestraft. Wegen Nichtbeachtung der Rauchverordnung ist die Alton Bahn von Friedensrichter Gibbons um \$50 gestraft worden. Es handelt sich um mehrere Lokomotiven und das Waghshaus an der Ecke 37. Straße und California Ave.

Auf dieselbe Anlage hin wurde die Chicago Dod Co., deren Anlage am Fuße der Taylor Str. liegt, zur Zahlung von \$25 verurtheilt.

Erld der Beute zurückverkauft. Aug. Blad wurde heute im Englewood - Polizeigericht um \$25 gestraft, weil er der Road Island - Bahn, bei der er beschäftigt war, Messingbedeck gestohlen hatte. Er erstatete den Betrag, den er für die Beute erhielt - \$185 - auf Heller und Pfennig zurück.

Die Gerüßbauer noch treu.

Ihre Delegaten bei der Sitzung des Centralverbandes noch anwesend. - Brenndos Friedens - Plan. Was auch immer die Absicht der „Bridge and Structural Iron Workers' Union“ betrefis des Austritts aus dem Baugewerkschaftsrath sein mag, in der gestrigen Sitzung dieses Centralverbandes waren ihre sämtlichen Delegaten anwesend; sie beteiligten sich an der Debatte und zogen sogar ihren Protest gegen die Wahl von M. G. Schardt zum Präsidenten des Building Trades' Council zurück, nachdem deren Verfassungsmäßigkeit nachgewiesen war.

James Brenndos, der Mentor der Chicagoer Gewerkschaftler, drang auf Einberufung eines konstitutionellen Konvents aller im Baugewerkschaftsrath vertretenen Organisationen; diese Verammlung sollte Tag für Tag so lange Einigungsversuche formulieren und dem Building Contractors' Council unterbreiten, bis der Friede wieder hergestellt sei. Die Mehrheit wünschte jedoch keinen konstitutionellen Konvent, da ein solcher endgiltige Beschlüsse fassen könnte. Brenndos wurde erucht, in der nächsten Sitzung seinen Vorschlag in veränderter Form vorzubringen.

Ein Ausschuss des Building Material Trades' Council theilte dem Verband mit, daß die ersten Schritte zur Uebertragung gewisser Gewerkschaften von dem einen zum anderen Verband vom Baugewerkschaftsrath dem Baugewerkschaftsrath überlassen worden seien. Gleich darauf eruchte das Komitee um Abhaltung einer gemeinschaftlichen Berathung über die von den Aufzugsbauern und den Maschinenbauern gleichzeitig erhobenen Ansprüche auf eine bestimmte Art Arbeit. Der Baugewerkschaftsrath lehnte ab mit dem Bemerkten, daß er bereits zu Gunsten der Elevator Constructors' Union entschieden habe.

Heute fand eine Zusammenkunft zwischen dem Beamten der St. Paul-Bahn und einem Ausschuss der organisierten Zugführer dieser Gesellschaft statt. Das Komitee fordert Aufhebung der Löhne und mehrere kleinere Reformen.

Einbrüche in Evanston. Zwei Häuser sind in der vorigen Nacht ausgeplündert worden. Durch das Schreiben eines Kindes, das sie durch ihr Geräusch geweckt hatten, wurden heute früh Einbrecher aus dem Hause von M. E. Marmont, Nr. 1212 Greenleaf Ave., Evanston, verschreckt, nachdem sie \$3.00 und einen Anzug erbeutet hatten.

In der Abwesenheit der Bewohner wurde in der vorigen Nacht das Haus von E. C. Wells, Nr. 923 Ashbury Ave., Evanston, von Rittern vom Breckenridge ausgeplündert.

Ein Räthsel für die Polizei. Bewußlos wurde gestern Abend der Unternehmer W. B. Blad, No. 6025 Ellis Ave. wohnhaft, an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 33. Str., neben den Straßenbahngleisen aufgefunden. Man brachte ihn nach dem Baptistenhospital. Man fand weder Spuren von Gewaltthätigkeiten, noch Anzeichen von Vergiftung. Der Patient ist noch nicht wieder hergestellt.

Die Wahlkommission hat 4129 Personen, die sich in die Wählerlisten haben eintragen lassen, in Kennniss gesetzt, daß ihre Stimmberechtigung in Zweifel gezogen wird. Die Betreffenden werden heute, Samstag, von 6 bis 10 Uhr Abends in den Stimmplätzen ihrer resp. Bezirke Gelegenheit erhalten, die gegen ihre Registrierung erhobenen Einwendungen zu entkräften. Wer von den Benachteiligten diese Gelegenheit nicht benützt, dessen Name wird von der Liste gestrichen.

Auch ein Grund. Frank Newhouse, der kürzlich wegen Bigamie den Großgefängnissen übergeben wurde, hat vor Richter Gibbons ein habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Er macht darin geltend, daß er unschuldig sei, da er mit seiner zweiten Gattin nie zusammengekehrt habe. Der Richter will den merkwürdigen Fall übermorgen entscheiden.

Newhouse heirathete vor fünf Jahren hier eine gewisse Emma Brown und am 9. September d. J. in St. Joseph, Mich., Fr. Emelja Mfgren.

Rauschtrinker bestraft. Wegen Nichtbeachtung der Rauchverordnung ist die Alton Bahn von Friedensrichter Gibbons um \$50 gestraft worden. Es handelt sich um mehrere Lokomotiven und das Waghshaus an der Ecke 37. Straße und California Ave.

Auf dieselbe Anlage hin wurde die Chicago Dod Co., deren Anlage am Fuße der Taylor Str. liegt, zur Zahlung von \$25 verurtheilt.

Erld der Beute zurückverkauft. Aug. Blad wurde heute im Englewood - Polizeigericht um \$25 gestraft, weil er der Road Island - Bahn, bei der er beschäftigt war, Messingbedeck gestohlen hatte. Er erstatete den Betrag, den er für die Beute erhielt - \$185 - auf Heller und Pfennig zurück.

ROYAL TRUST CO. BANK. ROYAL INSURANCE BUILDING, 169 Jackson Boul. Safety Deposit Boxes \$3.00 per Jahr und aufwärts.

Abendpost.

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonntagen. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY. „Abendpost“-Gebäude... 205 Fifth Ave. Chicago, Ill.

Preis und Wert.

Schon die erste amtliche Prüfung des Leuchtgases, das der Stadt Chicago und ihren Bürgern für ihr gutes Geld geliefert wird, hat zu dem Ergebnis geführt, dass es um etwa 50 Prozent hinter der vorgeschriebenen Beschaffenheit zurückbleibt.

Wie kommt es nun aber, daß der Gastrost so lange Zeit ein so scheußliches Gas hat liefern dürfen? Was hat der Gasinspektor getan, der für seine „Bemühungen“ ein Jahresgehalt von \$3000 bezieht?

Die mit dem Gastrost gemachten Erfahrungen sollten übrigens den Bürgern endlich die Augen darüber öffnen, daß mit den sogenannten halb-öffentlichen Korporationen ganz anders verfahren werden muß, als bisher.

Wart Hannas Ausbruch.

Von der sachlichen Vortragsführung, auf welche beide Parteien zu Anfang des Wahlkampfes sich beschränken wollten, ist nicht mehr viel zu spüren. Es mag dahingehelt bleiben, wer mit dem weißen Schimpfen den Anfang gemacht hat, aber jedenfalls wird sich nicht leugnen lassen, daß Herr W. J. Bryan selbst in einer Rede, die er in seiner Geburtsstadt Salem hielt, die Gegner aus herausforderte.

Die Armeegeschichte.

Wie bekannt, soll nach dem Tode von L. März 1899, welches die Größe der „regulären“ Armee auf 65,000 Mann brachte, dieselbe bis zum 1. Juli 1901 wieder auf die frühere Stärke von 28,000 Mann zusammengebrungen, und zugleich müssen nach dem Tode die 35,000 Mann „Freiwillige“ bis dahin ausgemustert sein.

„hier“, fuhr er fort, „um seinen Nachbarn zu sagen, daß ein Mann, der solche Verleumdungen über einen anderen Mann verbreitet, wie er über mich verbreitet hat, seinen Begriff von der Würde des Amtes hat, nach dem er arbeitet. Ein solcher Mann ist nicht werth, auch nur Konstatirer zu werden. Er ist ein gewöhnlicher Demagoge.“

Trotzdem dieser Ausbruch von den Zuhörern mit Bewunderung aufgenommen sein soll, braucht der Senator auf seinen „Erfolg“ nicht stolz zu sein. Denn wenn es schon eines Kandidaten für das Präsidentsamt unwürdig ist, mit Schmähungen um sich zu werfen, so geizt eine Kampfesweise noch viel weniger einem Mitgliede derjenigen Partei, die sich für ihre feierliche Würde so viel jagt.

Man hatte sich schon der Hoffnung hingeegeben, daß die Wahlfelge in den Ver. Staaten nie wieder so unanständig geführt werden würden, wie in früheren Zeiten. Während noch in der „Cleveland“ - „Maine“ - Campaigne gegen beide Kandidaten die bößhaftesten persönlichen Angriffe gerichtet wurden, sind in den drei nachfolgenden Feldzügen die Beschimpfungen der Anführer unterblieben.

Geschäft und Bevölkerung.

Je nach der Einwohnerzahl einer Stadt richtet sich die Größe ihres Geschäfts und damit die Größe des Postverkehrs und der Postentnahmen. So würde wohl auf eine diesbezügliche Frage burdäufig die Antwort lauten, daß in den Ver. Staaten die Postentnahmen sich in der That nach der Einwohnerzahl richten, und daß zum Beispiel Boston sich in dieser Hinsicht noch viel günstiger stellt als Chicago, denn es hat eine Postentnahme aufzufweisen, die, vertheilt, nahezu \$6 für den Kopf der Bevölkerung ausmacht; St. Louis zählt 15,000 Einwohner mehr als Boston, seine Postentnahmen waren aber um rund \$1,200,000 geringer als die der „Rabe des Weltalls“, und St. Louis darf doch gewiß nicht als eine besonders langsame oder rückständige Stadt angesehen werden?

Ordnung hat die 25 größten Städte des Landes nach ihrer Bevölkerungszahl und nach ihren Postentnahmen, so ergibt sich folgende Tafel, die recht interessant erscheint:

Table with 2 columns: Postentnahmen, Bevölkerungszahl. Lists cities like New York, Chicago, Boston, Philadelphia, etc.

In wieder etwas anderer Reihenfolge finden wir die Städte hinsichtlich ihres Postverkehrs. Auch da steht natürlich New York an erster und Chicago an zweiter Stelle, den dritten Platz nimmt hier aber Boston ein, während Philadelphia erst an vierter Stelle kommt.

Die Armeegeschichte.

Wie bekannt, soll nach dem Tode von L. März 1899, welches die Größe der „regulären“ Armee auf 65,000 Mann brachte, dieselbe bis zum 1. Juli 1901 wieder auf die frühere Stärke von 28,000 Mann zusammengebrungen, und zugleich müssen nach dem Tode die 35,000 Mann „Freiwillige“ bis dahin ausgemustert sein.

Abendpost, Chicago, Samstag, den 20. Oktober 1900.

Abendpost.

eben zur Zeit der Annahme des jüngsten Armeegesetzes, zwei Jahre würden vollstän dig genügen, die Philippinen ganz und gar zu erobern und zu besetzen, und sogar am 1. Juni 1899 hielt General Otis noch an der Ansicht fest, daß „30,000 Mann ausreichen würden, die Philippinen gründlich unter Kontrolle zu halten“.

Wenn das so ist, dann müßte, falls die republikanische Partei in der Wahl siegreich bleibt, sofort nach dem Befehlwerden des Wahlergebnisses jeder Widerstand auf den Philippinen aufhören, und dann würden wohl 10,000 bis 15,000 Mann genügen, und man brauchte kein neues Armeegesetz.

Pferdebändler und Prediger.

Der „Cowboy Evangelist“ William Wallen hielt gestern Nachmittag auf dem freien Plage an der Lake Front, zwischen dem Kunst-Institut und dem intermaritimen Haupt-Postgebäude, seine erste „Erweckungs-“ „Berammung“ ab.

Wenn die Philippinen-Inseln gehalten werden sollen, dann muß der Kongress in seiner nächsten Sitzung ein neues Armeegesetz erlassen, das heißt, er muß dafür sorgen, daß auch nach dem 1. Juli nächsten Jahres 100,000 Mann oder mehr (einfache Offiziere meinten, 150,000 würden nöthig sein) zur Verfügung sind, die eroberten oder zu erobernden Inseln mit dem Segen amerikanischer Zivilisation zu beglücken;

Dr. A. H. Wall, dessen zwei Jahre alte Tochter Gladys und der Zimmermaler D. Cone, sämtlich aus Ranfas City, fanden sich gestern Nachmittag im hiesigen Pasteur-Institut ein und gaben sich bei Dr. A. Lagorio, dem Leiter derselben, in Behandlung.

Suchen Hilfe im Pasteur-Institut.

Dr. A. H. Wall, dessen zwei Jahre alte Tochter Gladys und der Zimmermaler D. Cone, sämtlich aus Ranfas City, fanden sich gestern Nachmittag im hiesigen Pasteur-Institut ein und gaben sich bei Dr. A. Lagorio, dem Leiter derselben, in Behandlung.

Pickel

Die Anwendung von Puder, Waschmittel, Salben und allen sonstigen, um Pickel gründlich und dauernd zu heilen, ähnelt sehr dem Zurücktreiben von Marnothieren in ihre Löcher, um sie loszuwerden.

Hood's Sarsaparilla

Unterstützt ihn nicht, auch wenn wir das auch, das die Behandlung erfolgreich sein. Wenn vor schmerzhaften Augen, heißt es alle Pickel gründlich und dauernd.

Abendpost, Chicago, Samstag, den 20. Oktober 1900.

Abendpost.

Der Schatzkammer und Militärlieutenant John M. Gates schiedte gestern eine Zeit lang in Todesangst. Vor seinem Bureau im Rookery-Gebäude ging der Unternehmer Simon J. Morris erregt auf und ab, die Hände in den Taschen, in denen er zwei Scheffelchen trug.

Ein angebliches Attentat verübt.

Zwei Großindustrielle glauben sich von einem Unternehmer verfolgt. Der Schatzkammer und Militärlieutenant John M. Gates schiedte gestern eine Zeit lang in Todesangst.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Maria Weig, geb. Reichelt, im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Abendpost, Chicago, Samstag, den 20. Oktober 1900.

Abendpost.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Abendpost, Chicago, Samstag, den 20. Oktober 1900.

Abendpost.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Onkel August Zielert im Alter von 75 Jahren am Sonntag, den 19. Oktober, gestorben ist.

26. Stiftungsfest verbunden mit Konzert u. Ball veranstaltet vom Deutschen Kriegerverein von Chicago am Sonntag, den 10. November 1900, in der Nordseite Turnhalle.

Jahresweiche, Konzert und Ball

Sektion Maginilian Nr. 2 des deutsch-amer. Vereins von Cook County, am Sonntag den 21. Oktober, Nachmittag 2 Uhr, in der FREIHEIT TURN-HALLE, 8410-21 S. Galles Str.

Herbst-Konzertes

Badischen Sänger-Bunde, Sonntag, den 28. Okt. 1900, Anfang 8 Uhr Nachmittag, in Yonkers Hall, Ecke North Ave. und Galles Str., Eintritt 25 Cts.

Großes Konzert u. Ball

Schiller Pledertafel, am Sonntag, den 28. Oktober 1900, in Schoenhausen Halle, Milwaukee Str., Anfang 7 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

9. Stiftungsfest

Socialistischen Sängerbund, Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Brands Halle, Ecke Erie und Galles Str., Anfang 7 Uhr Abends, Eintritt 15 Cts für Frau und Kind, 25 Cts für Herren.

Großes Herbst-Konzert

Liedertafel Vorwärts, Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

Experimental-Vortrag

Die X-Strahlen, am Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

Die neue Weinpresse

Frank Koch, am Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

TIVOLI-GARTEN

149-151 OST NORTH AVE., am Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

Bur Schützen-Piesl

244 Cuyabona Ave., am Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

Volks-Garten!

149-151 Ost North Ave., am Sonntag, den 21. Oktober 1900, in Yonkers Halle, Ecke North Ave. und Galles Str., Anfang 8 Uhr Abends, Eintritt 25 Cts bis 50 Cts.

Schwindsucht im Herenring.

Von Frieda Frein von Salow.
(Fortsetzung.)

ist ein bleiches Geispen, welches manchen feste bewohnt. Hüften Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin,

HALE'S HONEY

Horehound and Tar

erreicht.
Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Wilt's Schmeck-Tropfen helfen in einer Minute.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Krankheiten der Männer.

State Medical Dispensary,
76 State Street,
CHICAGO, ILL.
Die besten Mittel gegen alle Krankheiten der Männer, wie Syphilis, Gonorrhoe, Blasenentzündung, etc.

Medizin frei bei geliebt.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Spalt Schmerzen und Gede.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Wichtige Auffklärung.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Krebs.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Sind Sie Taub?
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

5000 Verloren!
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Electric Institute.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE.
Wilt's Honig- und Tar-Präparat.
Süßlich und warm. 50 Cent.

Dr. Boberg's neue Behandlungsmethode hat schon viele verzweifelte Fälle kurirt. Vergibt nicht, es ist **Offnung, es gibt eine Heilung.** Es ist nur nötig, daß der Fall sorgfältig und wissenschaftlich behandelt wird, eine Heilung ist dann absolut sicher. Denjenigen, welche bisher erfolglos behandelt wurden, rufe ich zu: **macht noch einen letzten Versuch, Eure Rannskraft zu erlangen. Es ist jetzt oder nie!**

Selbst Derjenige, welcher bereits gänzlich an seiner Mannheit verzweifelt, selbst Derjenige, welcher sich selbst für unrettbar hält, er höre meinen Ausruf: **„Rette Dich!“**

Statt in Nummer Verzagtheit dahinzuschleichen, möge er bedenken, daß auch er in der Welt ist, um glücklich zu sein und sich des Lebens zu freuen.

Dr. Gustav Boberg,

554 Nord Clark Str., Chicago.
Sprechstunden: 9-12 und 4-8. Sonntags von 10-1 Uhr.

mit sehr deutlicher Aussprache. So klang das schweremüthige Liedchen sehr schön. Als sie geendet, erscholl lebhaftes Klatschen. In der Thür stand Uglar. „Man darf doch zuhören, wenn Konzert ist?“ meinte er lächelnd. „Koff! re Mark Entree!“ rief Sufi heiter. „Komm, Karo, mach' schön! Sing' mal Dein schönes Liedchen vor! Er kann nämlich auch was sehr Schönes!“ Sie sah ihn so gassenbüßig und led wie möglich an und fing im nächsten Augenblicke an zu singen: „Aber ich hab' dich so lieb, Karo, mach' schön! Sing' mal Dein schönes Liedchen vor! Er kann nämlich auch was sehr Schönes!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

„Sufi!“ sagte Sufi, die in einem Gobelstuhle saß und das moralische Bedürfnis empfand, eine ernste Aussprache zur Klärung dieses sogenannten Freundschaftsverhältnisses herbeizuführen. Sufi sprang auf und beugte sich über den Kopf der Sängerin, um ihre Hände zu sehen und sagte: „Ah, Madam, wie schön!“

WINE OF CARDUI

Stellt Euch ihre entsehligen, zwar unnötigen Leiden, während 17 Jahren vor! Wenn Frau Germany den Cardui-Wein der Jahre probirt hätte, so hätte sie ebensogut dann für den Cardui-Wein, als jetzt. Ihre Erkrankung sollte jede Leiden, die dies ist, veranlassen, wenn jene Ihnen doch nicht helfen können. Holen Sie bei Ihrem Apotheker eine Flasche dieses berühmten Cardui-Weins, Cardui-Wein wird jene monatlichen Schmerzen vertreiben, und wird Ihre Ruhe bewahren. Glauben Sie ja nicht, daß Sie nicht gesund werden können, wenn auch die Ärzte fehlerhaft waren. Besuchen Sie den Cardui-Wein.

DR. SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.
An die Leser der „Abendpost“
verkauft wir dauerhafte und mit Leder überzogene Bruchbänder zu
65c für einseitige (jede Größe) \$1.25 für doppelseitige (jede Größe).
Gleiche Waare ist nirgendwo in den Vereinigten Staaten unter \$1.50 und \$3.00 zu kaufen. Feinere Sorten zu halben Preisen. Wir machen die besten Unterbinden und Wundbänder. Billige Krücken. — Gummistrümpfe für geschwollene Adern und Beine werden nach Maß angefertigt. — Abends bis 9 Uhr offen. — 8 Cente Anspargel. — Freie Untersuchung durch unseren erfahrenen Bruch-Experten.
Überall bei Stadt Apothekern erhalten Sie in verschlossenen Packungen unseren vollständigen Katalog von Bruchbändern, Unterbinden, Gummistrümpfen, wenn Sie die Werbepostkarte senden.

Besuche den Doktor

Dr. Carl Puschek's Office. Die berühmtesten deutschen Ärzte in Amerika.
Rath frei —
1619 Diversey, Chicago, Ill.
Puschek's hanskuren.
Dr. Carl Puschek's Office. Die berühmtesten deutschen Ärzte in Amerika.
Rath frei —
1619 Diversey, Chicago, Ill.
Puschek's hanskuren.

Schwache, nervöse Männer!

Dr. Boberg's neue Behandlungsmethode hat schon viele verzweifelte Fälle kurirt. Vergibt nicht, es ist **Offnung, es gibt eine Heilung.** Es ist nur nötig, daß der Fall sorgfältig und wissenschaftlich behandelt wird, eine Heilung ist dann absolut sicher. Denjenigen, welche bisher erfolglos behandelt wurden, rufe ich zu: **macht noch einen letzten Versuch, Eure Rannskraft zu erlangen. Es ist jetzt oder nie!**

Dr. Boberg's neue Behandlungsmethode hat schon viele verzweifelte Fälle kurirt. Vergibt nicht, es ist **Offnung, es gibt eine Heilung.** Es ist nur nötig, daß der Fall sorgfältig und wissenschaftlich behandelt wird, eine Heilung ist dann absolut sicher. Denjenigen, welche bisher erfolglos behandelt wurden, rufe ich zu: **macht noch einen letzten Versuch, Eure Rannskraft zu erlangen. Es ist jetzt oder nie!**

Dr. Boberg's neue Behandlungsmethode hat schon viele verzweifelte Fälle kurirt. Vergibt nicht, es ist **Offnung, es gibt eine Heilung.** Es ist nur nötig, daß der Fall sorgfältig und wissenschaftlich behandelt wird, eine Heilung ist dann absolut sicher. Denjenigen, welche bisher erfolglos behandelt wurden, rufe ich zu: **macht noch einen letzten Versuch, Eure Rannskraft zu erlangen. Es ist jetzt oder nie!**

Dr. Boberg's neue Behandlungsmethode hat schon viele verzweifelte Fälle kurirt. Vergibt nicht, es ist **Offnung, es gibt eine Heilung.** Es ist nur nötig, daß der Fall sorgfältig und wissenschaftlich behandelt wird, eine Heilung ist dann absolut sicher. Denjenigen, welche bisher erfolglos behandelt wurden, rufe ich zu: **macht noch einen letzten Versuch, Eure Rannskraft zu erlangen. Es ist jetzt oder nie!**

Augen-Spezialist!



Dr. Oreal, Präsident des Oreal Augen-Sanitariums, ist der Entdecker einer Methode, das Schielen zu kurieren ohne Messer, und Star, Häuten, weiße Flecke und Schamm in den Augen zu beseitigen, einzig durch seine milde Medizin. Kein Messer.

Schnerv-Leiden.

Frau E. Bennett von 636 57. Place, Chicago, schreibt wie folgt:

Mein Sohn Frank wurde mit schwachen Augen geboren und war seit drei Jahren geblinzelnd, Brillen zu tragen. Ich konsultierte viele Augen-Ärzte, aber der Fall spottete ihren Anstrengungen.

Sie schienen nicht zu verstehen, wo der Fehler lag. Als ich Frank zu Dr. Oreal brachte, sagte er mir, das Leiden liegt tief im Schnerv, aber er könne ihn heilen.

Dr. Oreal hielt sein Wort. Nach zweimonatlicher Behandlung waren meines Sohnes Augen völlig kur und braucht er jetzt keine Brille mehr. Er geht jeden Tag nach der Schule und lernt fleißig, aber seine Augen halten die Anstrengung gut aus. Wir sind dem Dr. Oreal außerordentlich dankbar für seine ausgezeichnete Behandlung, und mit Vergnügen gebe ich mein persönliches Zeugnis in Bezug auf seine große Fähigkeit und Geschäftlichkeit als Augenarzt.

Schreibt oder spricht vor nach Dr. Oreal's Buch über das Auge und seine Krankheiten. Es ist frei. Spezial niedrige Preise für Operationen und Behandlung während dieser ganzen Woche.

The Oreal Eye Sanitarium,

DR. OREN ONEAL, Präsident, Stadt-Office: 52 Dearborn Str. (nahe Randolph Str.), Telefon Central 3027. CHICAGO. Sprechstunden: 10 bis 4. Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 8. Sonntags geschlossen.

Finanzielles.

Deutsche Reichs-Schuldscheine. 4%ige, 3 1/2%ige, 3%ige. (Deutsche Government Bonds.) Zahlbar in Deutscher Reichs-Gold-Währung.

Ötis, Wilcox & Co., 186 La Salle Str., Chicago.

A. Holinger & Co., Hypotheken-Bank, 165 WASHINGTON STR., Chicago.

E. R. HAASE & Co., Hypothekenbank, 84 LaSalle Str., Chicago.

WESTERN STATE BANK, Allgem. Bank-Geschäft, 3 Pros. Zinsen bezahlt im Spar-Depot.

Kozmiski & Yondorf, Geld auf Grundeigentum, 73 Dearborn Str., Chicago.

Geld auf Grundeigentum zu verleihen zu sehr günstigen Bedingungen. WM. F. LUBEKE, 172 Washington Str., Chicago.

Wm. C. HEINEMANN & Co., 92 LA SALLE STR., Geld zu verleihen!

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR., Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & Co., 209 LaSalle Str., verbriefte Grundeigentum.

DR. BOZINCH'S CURATIVE BITTER WINE, Ein Lebenserhalter.

Dr. Bozinch Bitter Wine Co., 519 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.

UNDERBERG-BOONEKAMP, Wird allen Magenleidenden warm empfohlen.

Seit mehr als 50 Jahren nach allen Welttheilen versandt vom FABRIKANTEN A. Underberg-Albrocht, Rheinberg am Rhein, Man verlange ausdrücklich UNDERBERG-BOONEKAMP.

New Yorker Plaudereien.

Oelen Gould und Anna Gould. — Die Oelen die Söhne ihres Vaters nie zu machen. — Die Oelen die Waise zu sein. — Die Oelen die Waise zu sein. — Die Oelen die Waise zu sein.

New York, 18. Okt. 1900.

Unter den New Yorker Damen, die in der Deffentlichkeit stehen, sind mir wenige so sympathisch wie Oelen Gould, die Tochter des verstorbenen dunklen Ehrenmannes Jay Gould. Es scheint, als hätte sie sich Oelen zur vornehmsten Aufgabe ihres Lebens gestellt, so viel Gutes zu thun wie nur möglich, um auf diese Weise wenigstens einen Theil des Schicksals zu machen, das Jay Gould an seinen Mitmenschen begangen hat.

Sie möchte bezeichnen, daß auf dem von einem unserer schlimmsten Bösen-Gegner zusammengekauften Gelde kein Segen ruhen würde — um so mehr, als sich die Wahrheit dieser volkshimmlischen Anschauung bei ihrer eigenen Schwester zu befähigen schien. Die flotte Anna hatte bekanntlich den lustigen kleinen Grafen von Castellani geheiratet und der lustige kleine Graf hatte bekanntlich nichts eiliger zu thun, als Papa Goulds Namen mit vollen Händen zum Fenster hinaus zu werfen. Er wußt noch immer, da verwendet Oelen die ererbten Millionen denn doch besser. Während des Krieges gegen Spanien hat sie große Summen zur Pflege der Verwundeten und Kranken hergegeben und unausgeseht ist sie mit Werken der Nächstenliebe beschäftigt. Oelen Gould ist es auch, der New York die vielbesprochene Ruhmeshalle zu verdanken hat. Diese Halle bildet einen Theil der Räumlichkeiten der „New York University“ und wird künstlerisch ausgeführt Tafeln mit den Namen der berühmtesten Amerikaner enthalten. Um diese berühmtesten Amerikaner ausfindig zu machen, hatte der Senat der genannten Universität 100 Preisrichter aus allen Theilen der Vereinigten Staaten ausgesöhnt, deren Namen beim Publikum in hohem Ansehen stehen, wie z. B. Grover Cleveland, Andrew White, der amerikanische Volkshäupter am „Supreme Court“ in Washington und Andere. Ja sogar Theodore Roosevelt, der rufende Roland der Imperialisten und wüthige Annerkennungsbild, war der Ehre theilhaftig geworden, als Preisrichter ernannt zu werden. Es ist unglücklich, wie sich der mächtigste San Juan-Hügel und zwei riesige stehender Zähne bezogen zu machen. Das Ergebnis der Auswahl seitens der Preisrichter war voraussehbar. Den meisten großen Namen, die längst der Geschichte angehören, wurde ihre Unsterblichkeit nochmals schwarz auf weiß bekräftigt, wie George Washington, dem überwindenen Großpappe von 1775, der die unvergleichliche Taktlosigkeit beging, gegen den heiliggeliebten Ober-Engländer in England zu rebellieren. Auch Grant erhielt die Erlaubnis, sich für alle Ewigkeit als unsterblich zu betrachten und Farragut und Henry Ward Beecher und Longfellow, Emerson, Hawthorne, ja sogar Robert Lee, der böse General des Südens aus dem Bürgerkrieg. Natürlich ist jetzt sofort die Kritik bei der Hand, die an der getroffenen Auswahl herummäht. Für die Zeitungen und das große Publikum wäre das ein Haupt-Vergnügen, wenn wir nicht bis über die Ohren im Wahlkampf steckten. So verpöfcht uns die leidige Politik den ganzen Spaß mit den Unsterblichen. Was für ein wunderbarer Stoff wäre das für die Feiernzeit im Sommer gewesen. Ganze Boote hätte ich Wochen lang damit unterhalten können, warum dieser oder jener berühmte nicht in die Ruhmeshalle gekommen ist. Es soll nicht gelehrt werden, daß der Durchfall mancher berühmten — ich bitte das nicht mißzuverstehen — etwas sonderbar erscheint. Allenfalls wird die Frage laut: Warum wurde Edgar Allan Poe, der geniale Dichter von „The Raven“, nicht zu verewlichen mit dem ehemaligen deutschen Theater-Direktor Leo von Rosen, die Zähr der Ruhmeshalle vor der Nase zugeschlagen? Hat er vielleicht gewissen Leuten unter den Preisrichtern zu viel Mühsal getrunken? Gewisse Leute unter den Anglo-Amerikanern können ihm das höchlichst noch heute nicht vergeben. Auch den Geschicklichen haben die Preisrichter über mitgeliefert. Sie haben nicht einen einzigen erben können, welcher der Unsterblichkeit würdig wäre. Das ist tollig, doppelt tollig in einem Lande, wo nach der Auffassung der ganzen Welt die großen Geschäftsmänner sozusagen gebraten in der Luft herumfliegen. Der ehrliche alte Cornelius Vanderbilt hat, brachte es auf ganze 21 Stimmen und das war noch das Schicksal. Bei Nichterleiden ist das übrigens weniger auffällig. Die Groß-Industrie mit ihren gewaltigen Unternehmungen, wie wir sie heute kennen, ist eine völlig neue Erscheinung und taumelt erst aus den Kinderschuhen heraus, so gar hier in Amerika. Eine der Bedingungen für die Erlangung der Unsterblichkeit aber, daß der Unsterbliche schon vor 1891 gestorben sein mußte. Unsere großen Industrie-Könige sind aber fast alle noch am Leben wie z. B. Carnegie oder nach 1891 gestorben wie Vanderbilt, Duntlington, Pullman und wie sie alle heißen. Beinahe hätte ich Markt Hanna vergeblich. Ueberdies scheint beim großen Publikum eine Meinung zu herrschen, den Ausdruck reichlich oder gar unsterblich weniger auf Industrielle anzuwenden. Die Kunst, Millionen zu verdienen, scheint bei den Meisten nicht als eine ebenso bedeutende Leistung zu gelten wie die erfolgreiche Arbeit des Gelehrten, Künstlers, Staatsmannes, Soldaten oder Erfinders. Es wäre erlaublich und höchst interessant, wenn das selbst die Ansicht in einem Lande wäre, wo das goldene Kalb indurirter berechtigt wird als irgendwo sonst. Aber die Geschäftsmänner mögen sich trösten. Sie sind nicht die Einzigen, denen die Ruhmeshalle verschlossen bleibt. Auch unter den Missionaren, Entdeckern und Entdeckern wurde von den Preisrichtern kein Unsterblicher gefunden, ebenso wenig unter den Medizinem, Musikern und Bildhauern. Letzteres ist wieder völlig verständlich. Die medizinische Wissenschaft in Amerika ist grade erst in der Entwicklung begriffen und sehr noch völlig von europäischen Leistungen, hauptsächlich deutschen, wie so mancher andere Zweig der amerikanischen Wissenschaft. Ebenso ist es mit der Musik und der Bildhauerei, zum Theil auch mit der Malerei. Diese drei Schwester-Künste sangen grade erst auf sich zu entwickeln und es dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe sie wirklich große Namen hervorbringen. Die amerikanische Malerei ist noch die fortgeschrittenste der drei genannten Künste, vor Allem die Landschafts-Malerei. Die nächste Auswahl von Unsterblichen soll im Jahre 1902 stattfinden. Außerordentlich beifallswürdig ist der Entschluß des Senats der New York Universität, der Ruhmeshalle eine Art Anbau hinzuzufügen, in welchem 30 Amerikaner von fremder Herkunft als Unsterbliche untergebracht werden sollen. Da haben also auch unsere großen Deutsch-Amerikaner endlich eine Gelegenheit, daß ihre Verdienste um das Land offen anerkannt werden. Ich bin schon jetzt neugierig, wer da Allen — nicht hinein kommt. Pavorius, Steuben, Sigel, Herthimer und Schutz kommen sicher hinein und mein Freund Nies ebenfalls und Seebaum und Adolf Philipp, vielleicht auch Conried, früher Coburn, und August Wilcox, der das samojische Wörterbuch importirt. Ich könnte auch hinein, wenn ich nur wollte, ich will aber nicht. Im Konversations-Lexikon ist es viel schöner.

Das „puckende“ Weib. (Berliner Tagblatt.)

Mieze ist sonst die liebreizendste und freundlichste Frau, die ihren Rudolph einen Bruchmenschen, der es versteht, mit den Augen allein zu lachen, über alles liebt. Aber seit den letzten acht Tagen, seitdem seine Brennweiser ihr blondes Haupt berührt, und eine alte unglückliche Bluse verunzigt, hat sie sich völlig verändert. Das Lachen hat sie ganz und gar verlernt; am meisten aber trinkt sie das unerschütterliche Phlegma ihres Mannes, der mit einer Gemüthsruhe dem 1. Oktober, dem Umzugsstage, entgegengeht, als läge dieser in gar noch nicht abgesehenem fernem. Jeden Mittag und Abend, wenn dieser Unmensch jetzt heimkommt und über die von allen Bekannten und Verwandten gesehene Pfeife, Waferschilde, Rippen und Rippen stolpert, macht er dieselben Äußerungen: Regelmäßig hängt er Gut und Rod in die Luft, obwohl er doch ganz genau weiß, daß der Kleiberbaten, der dort allerdings fünf Jahre lang befestigt war, bereits verpackt ist. Bei allen Mahnungen, die sich jetzt auf das Einfachste beschränken und aus dem einfachsten Tischgeschwür, dem rumpstärksten hauptsächlich, eingenommen werden, fragt er nach Bescheiden, Gläsern oder sonstigen Utensilien, um mit dem ihm eigenthümlichen diebischen Vergnügen zu erfahren, daß sie längst verpackt sind. Er sucht nach Taschenrechnern, Krügen, nach irgendwelchen Kleiderstücken im Wäschezim, im Garderobenschrank und prallt immer aufs Neue verpackt zurück, da er sie leer findet. Dieses Scheitern von Ehemann fahndet mit malitiosen Scherzfragen gerabezu nach Gegenständen, die seit einer Woche schon verpackt und verpackt sind. „Mieze! — Meine Zeitung! — Meine Zigaretten! — Mein verpackt?“

Und um allem Spott die Krone aufzusetzen, holt sich dieser Quälgeist, den Rudolph über den Anien, auf eine alte Holzstange nieder und liest sein Tageblatt. „Denn hier ist keine Seimatt!“ zitiert er mit dumpfer Stimme. — „Rudolph, hätte ich anken können, daß Du so herlos anrufen könntest!“ — Sagt Mieze vorwurfsvoll und zieht für alle Fälle den untersten Schürzenzipfel in die Höhe. — „Dann wärst Du, wie ich es wollte, hübsch warmen geblieben, hätte ich die paar Rart höhere Weisheit gehabt und Dir all diese Mühe erspart.“ — „Ich scheue die Arbeit nicht, aber Ihr Männer, Ihr wollt nicht die kleinste Bequemlichkeit opfern, auch nicht für einen Tag die geringste Unordnung ertragen. Ihr habt nicht einmal so viel Herz“ — der Schürzen-

zipfel rückt für alle etwaigen Fälle ein paar Zoll höher hinauf. Aber theuerste Mieze, bedanke dich, jetzt ziehen wir schon seit vierzehn Tagen... — „Rudolph, nein, wirklich, hätte ich anken können, wie bitter Du zu Deiner Frau sein kannst, die sich, um fremde Hilfe zu erlangen, alles allein verpackt — die“ — der Zipfel steigt vorwärtsbalder bis an Miezes Herz. — „Theuerste Mieze, dazu braucht man doch aber nicht volle drei Wochen — bitte! — erlaube! — es sind doch vor uns auch schon Menschen gezogen! Die Hunnen zum Beispiel — gestatte noch!“ und er schiebt mit Behagen seinen Zipfel ins Gesicht — die Hunnen, die wir uns, wie Du jüngst gelesen, zum Vorbild nehmen sollen, sind vom fernen Asien bis nach Schlesien und von dort wieder zurückgezogen. Und wie einfach! Sie legten ein paar Pfund Fleisch oder vielleicht ein Sammelteule auf den Sattel, wie Du noch aus der Schule weißt, legten sich drauf und zogen los — von hier nach Asien! Und Du ziehst von der Büllonstraße nach der Bahnhofsstraße und packst seit vier vollen Wochen — erlaube! — „Aber ich habe keine Zeit für Deine Scherze!“ — „Und die armen Boeren, wenn die jetzt werden müssen!“ — „Ach, bitte, laß mich! Deine dummen Hunnen hatten auch kein Porzellan und kein Glas, keine Basen und Kippes, was so zerbrechlich —“

„Aha!“ ruft Rudolph triumphierend und zieht mit einem energischen Schwung seinen Zipfel auf die Diele. — „Siehst, das ist der springende Punkt, der richtiger: der zerpringende! Die Hunnen hatten eben keine zehntausend Kistenklößen oder so'n Kram wie der Kippeszeug, das immerzu drauf los geschickt wird von Zanten, Kuffnen und Fremdbinnen, lauter überflüssiger Kram, der Einen von allen Seiten angriff, mit'n Kopp nadelte, blöte, wieherte, bellt, was vorstanz, oder was solche Porzellanfiguren und Wislüt — Wieder eben vorstellen sollen. — Siehst — folchen Plunder!“ — „Pfiu, Rudolph, hätte ich das gethan! Das verliert für Männer nicht! Aber uns sind das Erinnerungen und aus Herz gewachsen — und wenn eins zerbricht, das ist für uns ein Riß — ach!“ — ein kurzes Gluckern, und der Schürzenzipfel ist am Ziel und birgt die weinenden Augen — und ich weiß nicht, wie ich's paden soll!“ — „Aber Mieze!“

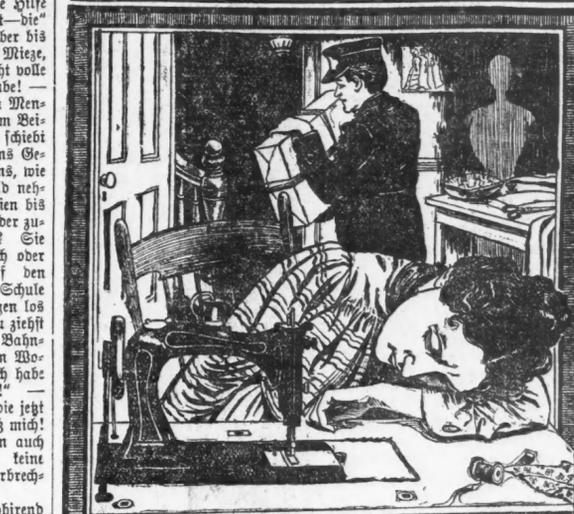
Im nächsten Augenblick steht Rudolph über einen der Körbe gebeugt. Er hatte sich rasch seines Rodes und der Weite entledigt. Nun erst eine Lage Wäsche, darin bettet er die niedlichen Andenten, die ihm Mieze fortwährend zureicht, dann wieder eine Lage wolleues Zeug und so weiter. Die hellen Tropfen perlen ihm auf der Stirn, als er sich wieder aufrichtet, und alles wohl und wie verpackt ist. Und Mieze hebt sich, auf die Zehen und umschlingt ihren „allerliebsten, allerliebsten, Brummbar“, der jetzt auch mit dem ganzen Gesicht lacht: „Na ja, na ja, Mieze, siehst, du hast Du mit Deinen Tränen mich selber gepakt!“

Verlangt „Schmidt's Pure“, garantiert als ein absolut reines Roggenbrot. Wm. Schmidt Baking Co.

Bahn frei für die Frauen!

Unter dieser Epigramme schreibt die Berl. Post, Zeitung: Im Anschluß an das viel zitierte Wort: „Was einem anständigen Mädchen in Berlin passieren kann“, hat sich unsere Sittenpolizei neulichs veranlaßt gesehen, ein Frauen-Doktor zur Untersuchung erkrankter Inhabiter weiblichen Geschlechts in ihren Dienst zu stellen. Man hat also die Morgenröthe des zwanzigsten Jahrhunderts abgewartet, um das zu thun, was eigentlich schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts als selbstverständlich hätte erfinden müssen. Aber was lange währte, wird gut, und was gut ist — währt lange. Wehhalb sollte nicht auch unsere Polizei, nachdem sie den ersten schweren Schritt gethan, einer weiteren Entwidlung fähig sein? Und weshalb sollte nicht diese Entwidlung durch den weiblichen Einfluß erfolgen? Von Zeit zu Zeit werden Klagen über Schmeichele von allzu rauhen Sitten laut — wie wäre es denn mit einem Versuch mit weiblichen Polizisten? Telefonistinnen, Fleischbeschauerinnen, Beamtinnen in verschiedenen Stellungen haben wir bereits, warum nicht auch Polizistinnen? Natürlich möglichst hübsche und in recht leidlichen Uniformen, dann würde das „Sie gehen mit mir!“ das aus hartumrahmtem Schutzmannsmunde so verhängnisvoll schmerzlich, mandem gar heftig ins Ohr klingen und jeden Gedanken an Widerständigkeit im Reime erlösen. Ist man doch sogar auf dem letzten internationalen Kongreß für Gefangenenerziehung in Paris dahin übereingekommen, weibliche Kerkermeister anzustellen. Aber noch weit mehr Werts legen wir im Augenblick auf die Befreiung eines weiblichen Jenseits. Damit würde ein tiefempfundenes Mißstande erfolgreich abgeholfen werden. Wie wohl thäte es, an die Stelle des gestrigen Herrn Jenseits eine Frau zu setzen, der in ihrer Intimität alles rein erschiene und die weder daran dachte, Befähigkeiten zu finden, noch solche zu finden überhaupt im Stande wäre! Vielleicht würde eine Jenseits weniger häufig vergessen, daß ein Glas nicht genau erfahren, was sich jenseit, so frage nur bei vielen Frauen an. Sie werden mit eben so viel Verständnis die Südde beurtheilen können, wie der Mann. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und das „Stück“ wird beurtheilt zu können, dazu gehört Wissen, und das hat die studierte Frau in ebenso hohem Maße wie der Mann, und sie würde viel mehr der Verjudung, welcher der Jenseits masculin generis

„Nicht um mein Leben zu retten, hätte ich einen Stich mehr nähren können.“



Ein prächtiges Kostüm suchte im Lichtschimmer des Ballsaals vorüber. Die Königin der Gesellschaft ist heute Radt reichend. Die nervösen Hände einer schwachen Frau hatten sich Tag und Nacht abgemüht, die schwache Gestalt und der weiche Rumpf hatten keine Ruhe gefannt, denn das Kleid mußte rechtzeitig fertig werden. Jener Königin der Gesellschaft und ihrer Schneiderin möchten wir ein Wort sagen. Die Eine in Folge Treuehauskultur, Kurus und sozialer Aufregung, und die Andere durch die notwendige Arbeit mögen eines Tages in mühseliger Folge ihre Krankheiten haben. Nervoße Zerrüttung, Aufregung, Schmachts-Anfälle, Schwindel, Schlaflosigkeit, Appetit- und Kraftverlust, alles verurtheilt ernsthafte Störung, die durch ein zu hoch geführtes System hervorgerufen worden. Für die Gesellschafts-Königin und die Schneiderin in gleicher Weise gibt es nichts Überläßigeres als Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, um Stärke, Kraft und Lebenslust wieder zu gewinnen.

Mrs. Lizzie Anderson, 49 Union Str., Salem, N. J., schreibt: „Liebe Mrs. Pinkham! Ich hätte es für meine Pflicht, Ihnen zu schreiben und zu sagen, wie dankbar ich Ihnen bin für die Wohlthat, welche mir Ihre Medizin erwiesen hat. Zu einer Zeit hatte ich alle bei einer Frau möglichen Leiden. Ich hatte Entzündung der Ovarie, Senkung der Mutter und Wehklagen. Zu Zeiten konnte ich nicht die Nadel zum Nähen halten. Die erste Dosis Ihres Vegetable Compound half mir so sehr, daß ich es weiter gebrauchte. Ich habe jetzt sechs Pfunden gewonnen und bin gesund und kann meine Arbeit verrichten. Ich führe auch wieder ein neues Leben an. Ich danke dem Schöpfer aller Gutes, daß er Ihnen die Weisheit verliehen, kranke Frauen zu heilen. Ich empfehle Ihre Medizin jeder Frau, die irgend eines der erwähnten Leiden hat.“

Mrs. Sarah Swoder, 103 West Str. La Porte, Ind., schreibt: „Liebe Mrs. Pinkham! Es gerücht mir zum großen Vergnügen, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound gethan hat. Ich hatte Jahre lang mit weiblichen Krankheiten zu thun. Ich konnte nicht länger als einige Minuten stehen, ohne zu gewisser Zeit heftige Kopfschmerzen zu bekommen. Mein Rücken und meine Arme verkrampften mir ebenfalls immer mehr. Eine Freundin rief mich, Ihre Medizin zu nehmen. Eine Freundin vertraute dazu, oder einfachlich mich, dieselbe zu versuchen. Nachdem ich eine Flasche aufgebraucht hatte, fühlte ich so bedeutend besser, daß ich damit fortfuhr, und nachdem ich sechs Flaschen genommen hatte, war ich kurirt. Bitte mich gleich keine andere Medizin mehr. Ich empfehle sie allen meinen Freundinnen.“



\$5000 Belohnung. Aus dem Grunde, weil einige mißtrauische Leute von Zeit zu Zeit die Wahrheit der Beweise, welche wir fortgesetzt veröffentlicht haben, bezweifeln, beehren wir, die Belohnung von \$5000 zu setzen, die jedem Mann ausbezahlt werden soll, der uns beweisen kann, daß obige Beweise nicht echt sind oder bezweifelbar sind, oder daß sie nicht die Wahrheit darstellen. Die Belohnung wird eingeleistet werden. — 30 1/2 A. G. W. in N. Y. W. 1111

so leicht unterliegt, widerstehen, und Berlinern zu zeigen, daß ein Theaterstück nichts anderes ist als ein „Blaubuch“. Aber mehr Geduld, lieber Leser, einst wird kommen der Tag, an dem sich alles, alles wendet, also auch diese „blauen Miere!“ Freilich wissen wir aus Erfahrung, daß solche „kritischen“ Tage erster Ordnung selten kommen und daß man niemals voraussehen kann, wann sie kommen.

Gefest die „Sonntagpost“.

Eine neue Gefahr des Alkoholismus. Die Gegner des Alkohols haben nunmehr auch in Wien den Kampf gegen den Alkohol aufgenommen. Ihre Kampfmethode ist die Propaganda der Alkoholgiftlehre. Groß ist die Zahl ihrer wissenschaftlich erarbeiteten Argumente, welche jüngst wieder durch ein neues vermehrt worden ist. Der hervorragende Forscher auf dem Gebiete der demischen Physiologie, Professor v. Bunge in Basel, hat in einem Vortrage über: „Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen“, nachgewiesen, daß der Alkoholismus einen bemerkenswerten Einfluß in dieser Hinsicht ausübt. Professor v. Bunge fand, daß die Säugungsfähigkeit erblich von der Mutter auf die Tochter übergeht, daß aber die gemeinlich als erblich bekannterkrankten Frauen, ihre Kinder zu stillen“, nachgewiesen, daß der Alkoholismus einen bemerkenswerten Einfluß in dieser Hinsicht ausübt. Professor v. Bunge fand, daß die Säugungsfähigkeit erblich von der Mutter auf die Tochter übergeht, daß aber die gemeinlich als erblich bekannterkrankten Frauen, ihre Kinder zu stillen“, nachgewiesen, daß der Alkoholismus einen bemerkenswerten Einfluß in dieser Hinsicht ausübt.

Freies Auskunftsbureau. 22 LaSalle Str., Zimmer 41.

Zum Schweigen verurtheilt. Eine interessante Blüthe des festschen Rednerfahrens wurde jüngst von einem Belgrader Advokaten zum Besten gegeben. „Eines Morgens“, erzählte er, „kam eine Frau in mein Bureau mit der Bitte, ich möge gegen ein Urtheil des Belgrader Gerichtshofes rekurrieren, das sie zum Schweigen verurtheilt!“ — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile Frau, die ein solches Urtheil noch als schwere Strafe empfinden mußte. Inzwischen glaube ich nicht an ein solches Urtheil, sondern daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein, als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau A. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei gemein wohlfeile